



# Jahresbericht 2006



Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion  
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

**Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain  
Ebenrainweg  
4450 Sissach**

Telefon: 061 976 21 21  
07.30 - 11.45 Uhr  
13.30 - 17.00 Uhr (freitags bis 16.45 Uhr)

Fax: 061 976 21 55

Internet: [www.baselland.ch/lze](http://www.baselland.ch/lze) oder [www.ebenrain.ch](http://www.ebenrain.ch)

Liebe Leserinnen und Leser

2006 war für den Ebenrain ein Jubeljahr. Am 13. Oktober 1956 wurden die ersten Schulgebäude feierlich eingeweiht. Mit 3 Anlässen, speziellen Jubiläumskursen und vielen Zeitungsberichten liessen wir das letzte halbe Jahrhundert Revue passieren. Mit diesem Jahresbericht schliessen wir die ersten 50 Jahre ab. Wir berichten über die Feiern und erfassen in einer Chronik die wichtigsten Stationen des Ebenrains.

Was bringt uns die Zukunft? An einer Tagung am Ebenrain legte der ehemalige Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, Hans Burger, seine Vision dar: Vollständiger Agrarfreihandel mit der EU. Er sieht darin einen "Befreiungsschlag", einen Weg, um die Landwirtschaft von der "Anklagebank" herunterzuholen. Praktisch sänken die Produzentenpreise auf die Hälfte. Ein unglaublicher Strukturwandel würde die Landwirtschaft erfassen. Erstaunlich ist, dass sogar der Schweizerische Bauernverband findet, man müsse die Möglichkeit des Freihandels prüfen.

Der Stände- und Nationalrat haben bezüglich der Agrarpolitik ein grösseres Beharrungsvermögen als Hans Burger. Sie stutzten die Bundesratsvorschläge zum Abbau der Marktstützung zurück. Das Tempo des Umbaues ist den Parlamentariern zu schnell. Damit übernahmen sie die Meinung der Kantone und der bäuerlichen Organisationen. Es tut gut zu spüren, dass unsere Stellungnahmen gelesen werden.

Freundliche Grüsse

**Landw. Zentrum Ebenrain**  
Der Dienststellenleiter

Werner Mahrer

## Abkürzungen

---

HS	Hauswirtschaftsschule
LS	Landwirtschaftsschule
BS	Berufsschule
LZE	Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
IK	Investitionskredite
GAP	Generelle Aufgabenüberprüfung des Kantons Basel-Landschaft
IV	Invalidenversicherung
LAP	Lehrabschlussprüfung
°Oe	Grad Oechsle (Mass für Zuckergehalt)

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>50 JAHRE EBENRAIN .....</b>	<b>6</b>
<b>1. ALLGEMEINES .....</b>	<b>15</b>
1.1 Agrarpolitik des Bundes .....	15
1.2 Agrarpolitik des Kantons .....	15
1.3 Beziehungen zum Ausland.....	15
1.4 Das Ebenrain-Team .....	16
<b>2. LANDWIRTSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR.....</b>	<b>17</b>
2.1 Strukturverbesserungen und Soziale Begleitmassnahmen .....	17
2.2 Boden- und Pachtrecht.....	19
2.3 Raumplanerische Beurteilungen .....	20
2.4 Agrarwirtschaft .....	20
<b>3. LANDWIRTSCHAFTLICHE AUSBILDUNG.....</b>	<b>21</b>
3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule .....	21
3.2 Betriebsleiterschule (BLS) Ebenrain-Wallierhof .....	24
3.3 Berufsorientierte Weiterbildung.....	25
3.4 Pilotlehrgang Spezialrichtung Biolandbau.....	25
<b>4. HAUSWIRTSCHAFT UND GARTEN .....</b>	<b>26</b>
4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung.....	26
4.2 Schulgarten .....	28
<b>5. DIREKTZAHLUNGEN .....</b>	<b>30</b>
5.1 Bundesbeiträge .....	30
5.2 Ökologischer Ausgleich.....	30
5.3 Beiträge an den biologischen Landbau .....	32
5.4 Weitere Kantonale Massnahmen .....	32
<b>6. TIERZUCHT UND VIEHABSATZ .....</b>	<b>35</b>
6.1 Tierzucht.....	35
6.2 Fachveranstaltungen .....	37
6.3 Viehabsatz.....	37
<b>7. PFLANZENBAU .....</b>	<b>39</b>
7.1 Obstbau .....	39
7.2 Rebbau .....	42
7.3 Gemüsebau .....	44
7.4 Pflanzenschutzdienst .....	45
<b>Anhang: Statistiken.....</b>	<b>46</b>
<b>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZE .....</b>	<b>62</b>

# 50 Jahre Ebenrain

---

## Chronik Ebenrain 1956 - 2006

### Vorgeschichte

Nach langer, mühevoller Vorarbeit führt der Kanton Baselland ab 1919 eine eigene Landwirtschaftsschule als Winterschule im Berrischen Gut in Liestal. Die Schüler sind im Internat der Schule untergebracht. Die Schlafräume befinden sich im Dachgeschoss. Angrenzend an den Hof steht Pflanzland für Versuche und Demonstrationen zur Verfügung.



Berrisches Gut Liestal

Ab dem Jahr 1928 herrscht immer wieder Raumnot, weil verschiedene andere Aktivitäten im Berrischen Gut Platz finden müssen. Mit der Schaffung der kantonalen Obstbauberatungsstelle 1930 wird der letzte disponible Raum belegt. Der Ruf nach einem Ausbau und der Verlegung der Schule wird immer lauter. Gleichzeitig sollte ein Schulgutsbetrieb angegliedert und eine Bäuerinnenschule geschaffen werden.

Nach langem Suchen und Zwischenlösungen kann der Kanton 1951 den Ebenrain in Sisach kaufen. Dazu gehören das Schloss und ein Landwirtschaftsbetrieb mit rund 30 Hektaren Land. Als Erstes wird der Gutsbetrieb neu erbaut und anschliessend die Schulgebäude errichtet.



Baustelle Ebenrain

### 1956

13. Oktober: Einweihung der Land- und Hauswirtschaftlichen Schule Ebenrain. Die neu geschaffene Hauswirtschaftsschule HS ist mit 18 Schülerinnen voll besetzt. Die Landwirtschaftsschule LS wird als Winterschule geführt und beherbergt im ersten Kurs 20 und im zweiten Kurs 15 Schüler. Als Vorsteher amtiert Walter Späti, als Hausmutter seine Gattin Sophie.



Eröffnung am 13. Oktober 1956

Die Fortbildungsschule existiert seit 1949 im Wanderlehrersystem und kann als Vorstufe zur Landwirtschaftsschule gelten.

Heidi Wüthrich ist Schulleiterin an der Bäuerinnenschule.

### 1960

Otto Buess wird als Nachfolger von Walter Späti zum Schulvorsteher gewählt, seine Gattin Hanni wird "Hausmutter".



Walter Späti



Otto Buess

### 1961

Margrit Kaufmann wird Schulleiterin an der Bäuerinnenschule Ebenrain.

### 1963

Innerhalb der Kantonsverwaltung wird die Landwirtschaftsdirektion geschaffen, zuvor war die Landwirtschaft in der Direktion des Innern integriert.



Käthi Zeugin

### 1964

Obstbauberater Dr. Alfred Meyer wird pensioniert, neu wird Hans-Ulrich Thomann als Obstbaulehrer gewählt.

### 1965

Käthi Zeugin wird Leiterin der HS.

### 1966

Wegen Maul- und Klauenseuche im Winter ist der Schulbetrieb eingeschränkt. Die Schüler müssen einzelne Wochenenden am Ebenrain verbringen.



Bio Obstbau

### 1971

Der Gutsbetrieb Ebenrain wird auf Biolandbau umgestellt. Die Schule nimmt Biolandbau ins Unterrichtsprogramm auf.

### 1973

Umbau der Fortbildungsschule zur landw. Berufsschule (BS) als Vorstufe zur LS mit Zentralisierung am Ebenrain. Bau eines Pavillons für die drei Klassen mit 59 Schülern.

Karl Wagner und Robert Wenger sind als Berufsschullehrer auch für das Lehrlingswesen zuständig.



Karl Wagner und Robert Wenger

### 1977

Vreni Blaser übernimmt die Leitung der HS.



Vreni Blaser

### 1983

Die Landwirtschaftsdirektion wird aufgehoben. Verschiedene Dienstseinheiten, darunter die Land- und Hauswirtschaftliche Schule, werden zum Amt für Landwirtschaft zusammengefasst.

### 1984

Otto Buess wird pensioniert, neuer Schulvorsteher ist Ueli Gysin.

BS: Mehr als 120 Schüler, grösste Jahrgänge.  
LS: Erster Kurs 28, Zweiter Kurs 30 Schüler. Die Projektierung für den Ebenrainausbau beginnt.

### 1985

Die ersten Personalcomputer PC werden am Ebenrain eingesetzt.

Anstellung eines hauptamtlichen Gärtners.  
Der Betriebsleiterkurs BLK wird überlappend jährlich durchgeführt.

### 1986

In der HS werden die Sommerkurse aufgegeben, dafür ein Haushaltungskurs für alle Bevölkerungsschichten angeboten.

Einweihung der Erweiterungsbauten: Neue HS, Aula, Berufsschulgebäude und Werkstattgebäude mit Theorieraum.

Schaffung einer Beraterstelle für Landtechnik und Unfallverhütung.

### 1987

Ein Betriebsleiterkurs wird jetzt alle zwei Jahre angeboten und in den Jahren 1987 und 1989 mit Klassen von je 30 Personen durchgeführt.

### 1988

Erstmals wird in der Winterschule eine Doppelklasse geführt. Damit kann der Rückstau von interessierten Schülern langsam abgebaut werden. In der Folge werden in den Jahren 1988/89, 1991/92 und 1993/94 im ersten und zweiten Winterkurs alternerend Doppelklassen geführt.

### 1989

Das Amt für Landwirtschaft wechselt von der Bau- zur Volkswirtschaftsdirektion.

Rosmarie Hänggi wird Schulleiterin der HS.



Otto und Hanni Buess



Nelly und Ueli Gysin



Der erste PC



Der erweiterte Ebenrain



### 1990

Der Gutsbetrieb wird saniert, Hocheinfahrt, Stall, Güllegrube, Futterlager, Greiferanlage. Erstmals findet ein Ebenraintag in Form einer geführten Flurbegehung statt.



Sanierung Gutsbetrieb

### 1991

Christine Tschudin übernimmt die Leitung der HS.

### 1992

Die Betriebsleiterkurse werden jetzt jährlich angeboten. Ein gesamtschweizerischer Lehrgang Biolandbau wird mit dem FiBL zusammen am Ebenrain durchgeführt.

### 1993

Erstmals erscheint das Weiterbildungsangebot zweimal jährlich in Form eines Weiterbildungsbüchleins.

Strukturanalyse Amt für Landwirtschaft: Die Verlegung des Amtes von Frenkendorf an den Ebenrain wird beschlossen.



Christine Tschudin

### 1994

Das Amt für Landwirtschaft erhält eine neue Dienstordnung. Die HS wird verselbständigt und ist nicht mehr der LS zugeordnet. Die Haushaltungsschulen, unter dem Begriff Bäuerinnenschulen bekannt, nennen sich jetzt Bäuerlich-Hauswirtschaftliche Fachschulen.

### 1995

Mit der Zusammenlegung des Amtes auf dem Ebenrain sind Umbauarbeiten verbunden: Die nötigen Büros werden auf verschiedene Gebäude verteilt, Schul- und Internatsräume werden zu Büros. Neu sind jetzt sämtliche landwirtschaftlichen Beratungsstellen am Ebenrain untergebracht. Tiefststand Schülerzahl BS: 30, LS: 11.



Umbau Konvikttgebäude

### 1996

Sanierung der Küche, Umstellung auf Selbstbedienung in der Mensa.

### 1997

Eine universelle IT-Gebäudeverkabelung am LZE ermöglicht eine komplette Vernetzung.

### 1998

Aus der Zentralstelle Ackerbau entsteht die Abteilung Direktzahlungen.

## 1999

Trotz Widerstand der Bauern wird der Gutsbetrieb verpachtet. Familie Hirsbrunner übernimmt die Pacht.

Aufgrund einer Analyse wird die LS von der Winterschule zur Jahresschule. Die hauswirtschaftlichen Fachkurse werden neu unterteilt in einen Bäuerlich-Hauswirtschaftlichen und einen Hauswirtschaftlichen Fachkurs. Die Kurse werden zu Semesterkursen umgewandelt. Es wird kein Offener Bäuerinnenkurs mehr durchgeführt.



Gutsbetrieb mit neuem Boxenlaufstall

## 2000

Unter der Leitung des Dienststellenleiters Werner Mahrer wird ein neues Leitungsteam eingesetzt, bestehend aus den vier Hauptabteilungsleitern Pascal Simon (Landw. Produktion), Christine Tschudin (Hauswirtschaft und Garten), Hansruedi Weiss (Infrastruktur), Robert Wenger (Landw. Bildung).

Die Nachfolge von Ueli Gysin als Schulleiter übernimmt Robert Wenger. Die Ausbildung in Biolandbau wird erstmals in der Schweiz als Spezialrichtung mit Fähigkeitsausweis angeboten.



Das Leitungsteam

Die Betriebsleiterschule BLS wird modularisiert und mit dem Wallierhof zusammen durchgeführt. Neu werden Berufsprüfung und Meisterprüfung getrennt abgeschlossen.

Das Haushaltlehrjahr wird abgeschafft, dafür wird die Vorlehre Hauswirtschaft eingeführt und am Ebenrain angesiedelt. Die Bäuerinnenausbildung wird modularisiert. Die Abteilungen Hauswirtschaftliche Fachschule, Schulgarten und Betriebshaushalt werden zur Hauptabteilung "Hauswirtschaft und Garten" zusammengefasst.

Im Gutsbetrieb wird ein Boxenlaufstall gebaut.



Erneuerte Holzwerkstatt

## 2002

Im LS-Gebäude werden die Holzbearbeitungsräume saniert.

## 2003

Die Hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung führt keine Fachkurse mehr. Es wird im halbjährlichen Rhythmus ein umfassendes Kursprogramm in den Bereichen Ernährung, Haushaltführung, Textilarbeit, Gestalten, Garten und Handwerk angeboten. Die Kursinhalte beschränkten sich in der Regel gezielt nur auf ein Thema.

## 2004

Die Schulküche der HS wird saniert. Die zentrale Schnitzelheizung wird erneuert. Die Hauswirtschaftliche Fachschule Ebenrain entwickelt sich zur Hauswirtschaftlichen

Fachstelle des Kantons Baselland. Die Problematik von Fehlernährung und Übergewicht in der Bevölkerung nimmt zu. Die HS wird zur Mitwirkung bei Projekten der Gesundheitsförderung Baselland beauftragt. Die Idee, sich mit der Saison entsprechenden Nahrungsmitteln aus der Region gesund zu ernähren, steht im Vordergrund.

## 2005

Verpachtung der Obstanlage des Gutsbetriebes an den Biobauern Hans Häfelfinger, Diegten. Das Projekt "Landwirtschaft-Wald-Natur" wird gestartet und soll eine Neuausrichtung des Ebenrains prüfen. Die Zahl der Landwirtschaftslehrlinge steigt erstmals nach mehreren Jahren Stagnation.

## 2006

Die Sparbemühungen GAP führen zur Aufgabe der Betriebsleiterschule am Ebenrain und einer Straffung der Beratungsdienste.

Die Schülerzahl an der Berufs- und Landwirtschaftsschule steigt auf 63 Personen. Aus dem Kurs für Nebenerwerbslandwirtschaft Nela wird der Spezialkurs Landwirtschaft SpeLa. Als Variante SpeLa+ mit zusätzlicher Prüfung erfüllt dieser Kurs die Anforderungen der Direktzahlungsverordnung. Der Kurs wird von Anfang an gut besucht.



Die Schülerinnen und Schüler der BS und LS 2006/07

## Ebenraintag 2006

### Wir feiern 50 Jahre Land- und Hauswirtschaftsschule Ebenrain (1956 - 2006)

Unter diesem Tagesthema stand der diesjährige Ebenraintag. Er wurde als erster Anlass eines dreiteiligen Jubiläumsprogramms durchgeführt. Er war der Jubiläumsanlass für die breite Öffentlichkeit und wurde gleich konzipiert wie die Ebenraintage der letzten Jahre.



Die Demonstrationen und Infoposten zum Tagesthema standen heuer ganz im Zeichen der Entwicklung der regionalen Landwirtschaft innerhalb der letzten 50 Jahre.

An verschiedenen Standorten wurden die Veränderungen am Objekt dargestellt: Unter anderem der Einkaufskorb für Familie Schweizer, Fütterung und Leistung unserer Milchkühe, die Entwicklung der Motormäher, die Technik der Futterernte, der rasante Landschaftswandel im Baselbiet sowie in Form eines informativen Bilderpfades die Stationen in der Entwicklung der Land- und Hauswirtschaftlichen Schulen Ebenrain.

Würziges vom Grill, garniert mit Saisonsalat aus der Region und ein nostalgischer "Spatz" boten den 4'000 bis 5'000 Besuchern und Besucherinnen währschafte Sonntagskost. Auch in der Kaffeestube der Ehemaligen wurde wie alle Jahre in Rekordmengen Kaffee und Kuchen serviert.

Auf dem Bauernmarkt verkauften Landwirtschaftsbetriebe aus der Region ihr vielseitiges Sortiment: Gebäck, Obst, Gemüse, Beeren, Fleischprodukte, Teigwaren, Kräuter, Honig, Wein, Kirsch, Blumen, Kürbisse, Bauernhof-Glacé und vieles mehr.

Die junge Musikgruppe "Zirka" sorgte für frische, musikalische Unterhaltung. Dass die langjährig existierende Ehemaligen-Blasmusik unter der Leitung des amtierenden Bauernverbandspräsidenten Gregor Gschwind zum Jubiläum aufspielte, war ein besonderer Geburtstags-Leckerbissen. Auch die zahlreichen grösseren und kleineren Kinder kamen dank speziellen Unterhaltungsangeboten auf ihre Rechnung.

Der Ebenrintang 2006 bleibt zum Auftakt des 50-jährigen Jubiläums als vielseitiger und stimmungsvoller Anlass mit vielen Besucherinnen und Besuchern in bester Erinnerung.

## **Jubiläumsfeier mit Partnern**

Rund 130 Gäste aus Landwirtschaft, Nachbarkantonen, Ämtern, Bundesamt für Landwirtschaft, Elsass, Baden-Württemberg, landw. Dienstleistung und Handel und der Politik folgten der Einladung zur Feier vom 22. September 2006.

Dank der Unterstützung von Sponsoren (Lerch Treuhand AG, MIBA, Landi Oberbaselbiet und Nebiker Treuhand AG) war es möglich, den Anlass in einem würdigen Rahmen zu verwirklichen.

Der Festakt begann in der Aula des Ebenrains mit einem Willkommensgruss des Dienststellenleiters Werner Mahrer. Anschliessend überbrachten uns Gregor Gschwind (Präsident des BVvB), Vreni Buess (Präsidentin der Bäuerinnenvereinigung) und Claudia Brodbeck (Präsidentin Ehemalige Ebenrain) Grussworte aus der Landwirtschaft. Mittels eindrücklicher Bilder führte uns Robert Wenger, Schulleiter, durch die Geschichte des Ebenrains. Das Schlusswort von Regierungsrat Erich Straumann war geprägt durch seine Erlebnisse als ehemaliger Schüler des Ebenrains. Musikalisch sehr lebhaft umrahmt wurde der Anlass durch das Duo "Les Papillons" (Piano und Geige).

Dank des sehr schönen Wetters konnten unsere Gäste den Apéro riche (Köstlichkeiten von rund 20 Landwirtschaftsbetrieben aus dem Baselbiet) im Hof des Schlosses Ebenrain geniessen. Verschiedene Bäuerinnen lieferten hausgemachte Leckereien.



Der Sekretär des Baselbieter Bauernverbandes, Stefan Weber, im Gespräch mit Vizedirektor Christoph Böhnner, Bundesamt für Landwirtschaft

## Ebenrain und Ehemalige feiern

Am 2. November 2006 feierten 250 ehemalige Absolventen und Absolventinnen das 50-jährige Bestehen der Ausbildungsstätte. Für viele war es ein Wiedersehen mit ehemaligen Klassenkameraden. Sie nutzten die Gelegenheit, um in Erinnerungen zu schwelgen. Sehr häufig hörte man die Worte ".... wie war es doch damals!" oder "... der Ebenrain hat sich verändert!". Anlässlich des Rundgangs durch Schule, Werkstätten, Verpflegungsstätte, Büros,



Ehemalige besuchen den Unterricht

Verpflegungsstätte, Büros, Gutsbetrieb und Garten erlebten sie den Ebenrain von heute. Die Lehrerinnen und Lehrern zeigten die heutigen Schulformen (Unterricht in Kleingruppen), die Arbeit in den Werkstätten und im EDV-Raum. Die Ehemaligen konnten auch Einblick in die Arbeitsbereiche ausserhalb des Bildungsbereiches nehmen wie z.B. in die Abteilungen Direktzahlungen, landwirtschaftliche Kredite und Hochbau. Sie konnten feststellen, dass aus der ehemaligen Ausbildungsstätte ein Zentrum für die Land- und Hauswirtschaft entstanden ist.

Dass die heutige Verpflegungsstätte bis zu 250 Personen verpflegen kann, bewies sie, indem sämtliche Teilnehmer durch das Personal des Betriebsauswertes und unter Mithilfe aller übrigen Mitarbeiter des Landw. Zentrums vorzüglich verpflegt wurden.

In der Festansprache zeigte Alfred Buess, Direktor der Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen, die Veränderungen im Bildungswesen auf. Heute weiss man, dass das

einmal gelernte Wissen sehr rasch veraltet. Die Ausbildungsstätten müssen Ausbildungsstoff wählen, der möglichst lange gültig ist, und sie müssen Fähigkeiten vermitteln, wie die Schülerinnen und Schüler immer wieder Neues lernen können. Er wies etwas ketzerisch darauf hin, dass, wenn heute die landwirtschaftliche Bildung neu aufgebaut werden müsste, in der Westschweiz eine und in der Deutschschweiz zwei oder höchstens drei landwirtschaftliche Ausbildungsstätten entstehen würden. Mit diesen Aussagen zeigte er indirekt auf, wohin der Weg der Ausbildungsstätten führen könnte.

Trotz dieser etwas düsteren Zukunftsaussichten genossen die Teilnehmenden die Erfahrungen einer ehemaligen Schülerin Hauswirtschaft und zwei ehemaligen Landwirtschaftsschülern bzw. Betriebsleiterkursteilnehmers.

Für Auflockerung sorgten die Anekdoten von Käthi Hanhart-Zeugin, ehemalige Hauswirtschaftslehrerin, und die Darbietung des Liedermachers und ehemaligen Schülers Fredy Schär.

# 1. Allgemeines

---

## 1.1 Agrarpolitik des Bundes

Der Bundesrat unterbereitete seine Vorschläge für einen weiteren Umbau der Agrarpolitik. Der Ständerat, der die Vorschläge als erste Kammer beurteilte, lehnte diverse Vorschläge ab und erhöhte den Rahmenkredit.

## 1.2 Agrarpolitik des Kantons

### Generelle Aufgabenüberprüfung GAP

Gestützt auf den Bericht der Fachkommission Nutztierhaltung beschloss der Regierungsrat eine neue Verordnung über die Tierzucht und den Viehabsatz. Die Beiträge wurden dergestalt angepasst, dass Einsparungen von 140'000 Franken resultieren. Die Fachkommission Nutztierhaltung wurde per 1. April 2006 aufgehoben und verabschiedet. Nachdem der Bund die Tierbeurteilung an die Verbände delegiert hatte und auch die kantonalen Massnahmen an Bedeutung verloren, nahmen ihre Aufgaben stark ab.

Das Personal auf dem Ebenrain wurde im Rahmen der GAP um 40 Stellenprozent verringert.

Die Regierung liess abklären, ob der Ebenrain zu einem grossen "Kompetenzzentrum für Landwirtschaft, Wald und Natur" ausgebaut werden könnte. Die entsprechenden Dienststellen hätten hier zusammengefasst werden sollen. Dieses grosse Zentrum wurde abgelehnt. Hingegen werden die Abteilung Melioration und das Veterinär-, Jagd, und Fischereiwesen auf den Ebenrain verlegt.

## 1.3 Beziehungen zum Ausland

### Institut für rentable und umweltgerechte Landbewirtschaftung ITADA

Während 12 Jahren unterstützte der Kanton zusammen mit dem Aargau, Basel-Stadt und Solothurn das ITADA in Colmar. Viele Kontakte wurden angeregt, gemeinsame Probleme gewälzt und Lösungen erarbeitet, die auch der schweizerischen Landwirtschaft dienen. Als Beispiel seien die Anbauempfehlungen der Forschungsanstalt ART Reckenholz für Lupinen genannt. Sie entstanden in dieser internationalen Zusammenarbeit.

Nachdem die Unterstützung der EU und des Bundes wegfielen, beschlossen die Nordwestschweizer Kantone, das ITADA nicht mehr zu finanzieren. Es wird vom Elsass und von Baden-Württemberg weitergeführt.

## **1.4 Das Ebenrain-Team**

### **Personal**

36 Jahre lang betreute Hanspeter Hauri die Obstproduzenten des Baselbietes. Ende Juli ging er vorzeitig in Pension. Er verfügte über ein enormes Wissen, das er mit Literaturstudium und Fachreisen stets auf dem neuesten Stand hielt. Er hatte eine riesige, praktische Erfahrung und eine unermüdliche Motivationskraft, die es ihm erlaubten, die Obstproduzenten für die permanente Modernisierung zu gewinnen. Hanspeter pflegte auch eine ungezwungene und spontane Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Ämtern und privaten Personen, die bei ihm Rat suchten. Wir danken Hanspeter für den grossen Einsatz und die herzliche Kollegialität.

Anna Kessler, die schon früher auf 20 % reduzierte hatte, musste uns verlassen, weil die Betriebsleiterschule im Rahmen des GAP aufgegeben wurde. Wir danken ihr ebenfalls für den tollen Einsatz während mehr als 10 Jahren.

Corinne Schödler beendete die Vorlehre im Betriebshaushalt. Sie wurde durch Jacqueline Spänhauer ersetzt. Die kaufmännische Lehrfrau Gülten Salman schloss die Lehre erfolgreich ab.

Peter Fuhrmann, Koch, schied aus gesundheitlichen Gründen aus und wurde durch Christine Dreyer vertreten, die ihrerseits durch Martina Hohler abgelöst worden ist. Simone Schaub, Sekretariat, verliess den Ebenrain. Die Stelle ist ausgeschrieben.

Die Liste aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befindet sich im Anhang.

### **Informatik**

Die Informatik stand im Zeichen der Konsolidierung. Die Anzahl PC und die eingesetzten Programme blieben gleich. Verbesserungen betrafen v.a. Peripheriegeräte.

Das Direktzahlungsprogramm wurde mit einer Schnittstelle ins kantonale Geoinformationssystem ergänzt.



## 2. Landwirtschaftliche Infrastruktur

---

### 2.1 Strukturverbesserungen und Soziale Begleitmassnahmen

Die Investitionshilfekommission (IHK) besteht aus den Mitgliedern Jacques Handschin, Sitzdirektor, BLKB, Sissach (Präsident), Stephan Gschwind, nat. oek. und Weinbauer, Therwil, Viktor Höchli, Bankfachmann, Pfeffingen, Werner Mahrer, Dienststellenleiter LZE, Sissach, Dora Pfaff, Bäuerin, Oltingen, Konrad Schär, Meisterlandwirt, Ormalingen, und Hannes Schweizer, Meisterlandwirt, Titterten. Sie ist zuständig für die Bewilligung von Beiträgen für landw. Hochbauten, für Investitionskredite und Betriebshilfedarlehen. Im Jahre 2006 behandelte sie an 4 Sitzungen 46 Gesuche. Alle Gesuche konnten bewilligt werden.

Die Abteilungen landwirtschaftlicher Hochbau und die landwirtschaftliche Kreditkasse prüfen die Gesuche, stellen der Kommission Antrag, setzen die Entscheide um, überwachen die Verwendung der Mittel und verwalten die Kredite (Auszahlung, Ratenrückforderung etc.).

#### Investitionskredite und Betriebshilfe

In den letzten vier Jahren wurden durchschnittlich 45 Kredite mit einem Volumen von 5,1 Mio. Franken pro Jahr bewilligt. Die Anzahl der Gesuche blieb konstant. Die Kredite sind zinsfrei und müssen in jährlichen Raten zurückbezahlt werden. Die Laufzeit beträgt höchstens zwanzig Jahre. Die jährlichen Rückzahlungen von rund 3,6 Mio. Franken stehen für neue Kredite zur Verfügung. Sofern die Rückzahlungen nicht ausreichen, gewährt der Bund den Kantonen neue Mittel. Das Kreditvolumen beträgt insgesamt 36,32 Mio. Franken und die Bilanzsumme 39,76 Mio. Franken.

Investitionskredite werden gewährt für Betriebsübernahmen (Starthilfe), Neu- und Umbauten von Ökonomiegebäuden und Wohnhäusern, Remisen, Schweine- und Hühnerställen sowie für gemeinschaftliche Massnahmen. In den letzten Jahren konnten für Witterungsschutz und Bewässerungen von neuen Obstanlagen Kredite gewährt werden, da sich jeweils mindesten drei Produzenten zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen hatten.

Um eine Starthilfe beanspruchen zu können, muss die Betriebsübernahme in Pacht oder Eigentum vor dem 35. Altersjahr erfolgen. Zwingend ist auch eine landwirtschaftliche Ausbildung mit Fähigkeitsausweis, und der Betrieb muss mindestens 1,2 Standardarbeitskräfte aufweisen.

Investitionskredite können nur gewährt werden, wenn die Tragbarkeit nachgewiesen ist. Der Nachweis ist über die bisherigen Betriebsergebnisse zu erbringen und bei grossen Investitionen ist zusätzlich ein Betriebsbudget vorzulegen. Die Betriebe sollten mindestens eine positive Eigenkapitalentwicklung ausweisen und der Cashflow muss für die zusätzlichen Schuldzinsen und Tilgungsverpflichtungen ausreichen. Mit den Investitionskrediten werden nur zukunftssträchtige Betriebe unterstützt.

Betriebshilfedarlehen können zukunftssträchtigen Betrieben zur Umschuldung gewährt werden, sofern ein Betrieb eine Verschuldung über dem Ertragswert aufweist. Abgelöst können verzinsliche Schulden werden, also zum Beispiel Hypothekendarlehen. Im Berichtsjahr haben zwei Betriebe davon Gebrauch gemacht. Bei steigenden Hypothekenzinsen wird diese Kreditart an Bedeutung gewinnen. Betriebshilfedarlehen sind wie die Investitionskredite zinsfrei und müssen innerhalb höchstens 20 Jahren in jährlichen Raten zurückbezahlt werden.

Erfreulicherweise bestanden jeweils Ende Jahr keine Ratenausstände. Somit entfielen auch mühsame Betreibungsverfahren. Die letzten offenen Raten wurden mit den Direktzahlungen verrechnet, wobei diesen säumigen Zahlern Verzugszinsen und Bearbeitungsgebühren belasten werden mussten.

### Umschulungsbeiträge

Wie in den Vorjahren konnten keine Gesuche für Umschulungsbeiträge an das Bundesamt für Landwirtschaft weitergeleitet werden. Gesamtschweizerisch hat die Massnahme ebenfalls kaum eine Bedeutung.

Die Hürden sind hoch: Um in den Genuss von Umschulungsbeihilfen zu kommen, muss ein Gesuchsteller seinen Betrieb aufgeben, das Land an andere Betriebe verpachten und eine Berufslehre absolvieren.

Betriebsleiter mit ungenügendem Einkommen nehmen stattdessen in der Regel einen Zusatz- oder Nebenverdienst auf und bewirtschaften den Betrieb vereinfacht weiter. So können sie weiterhin die Direktzahlungen beziehen. Die Betriebsaufgabe erfolgt dann im Alter von 65 Jahren, sofern kein Nachfolger da ist.

### Wichtigste Zahlen

	Investitionskredite		Betriebshilfe	
• Bewilligte neue Kredite	44	5'051'000 Fr.	2	300'000 Fr.
• Rückzahlungen		3'418'740 Fr.		148'200 Fr.
• Auszahlungen		4'744'400 Fr.		250'000 Fr.
• Offene Tilgungsraten	-	- Fr.	-	- Fr.
• Laufende Kredite	411	35'007'535 Fr.	23	1'325'660 Fr.
• Schuldverpflichtung gegenüber Bund		37'349'248 Fr.		1'058'017 Fr.

### Landwirtschaftlicher Hochbau

Der Regierungsrat halbierte im Rahmen der „Generellen Aufgabenüberprüfung“ (GAP) per 1. Januar 2006 die kantonalen Zusatzbeiträge für besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (Laufställe) und strich jene für Güllegruben vollständig. Als Folge davon wurden 2006 markant tiefere Kantonsbeiträge zugesichert. Bei den Auszahlungen wird sich die GAP ab 2007 auswirken. Die ordentlichen, auf Grundlage der Landwirtschaftsgesetzgebung des Bundes ausgerichteten Investitionshilfen sind von der Kürzung bzw. Streichung nicht betroffen und stehen nach wie vor in voller Höhe zur Verfügung.

Die Anzahl der Beitragszusicherungen bewegte sich mit 14 (Vorjahr 15) auf dem Niveau der Vorjahre. Das Bauvolumen hingegen erlitt mit insgesamt 5'290'600 Franken (7'389'700 Franken) einen deutlichen Einbruch. Die Beitragsgesuche sanken auf 11 (Vorjahr 16). Viele Landwirte sind verunsichert und investieren nur noch äusserst zurückhaltend in die Bauten.

Rückerstattungen von Kantons- und Bundesbeiträgen mussten keine verfügt werden (Vorjahr ein Fall von total 24'267 Franken).

#### Beiträge landw. Hochbau

• Anzahl Beitragszusicherungen		14
• Beitragszusicherungen	Kanton	489'200 Fr.
	Bund	418'900 Fr.



Thürnen: Neubau Boxenlaufstall für Milchvieh

Roggenburg: Landwirtschaftliche Siedlung für Mutterkühe, erstellt im Rahmen der laufenden Felderregulierung



## 2.2 Boden- und Pachtrecht

Die Anzahl der Verfügungen im Vollzug des bäuerlichen Bodenrechts war im Vergleich der Vorjahre leicht rückläufig. Pachtrechtliche Verfügungen wurden im Jahre 2006 anzahlmässig in ähnlichem Rahmen wie in den Vorjahren erstellt.

## 2.3 Raumplanerische Beurteilungen

### Baubewilligungen im Landwirtschaftsgebiet

Das LZE nahm zu Handen des kantonalen Bauinspektorates Stellung zu 197 Bauvorhaben im Landwirtschaftsgebiet. Die Zahl war gegenüber dem Schnitt der Vorjahre wiederum rückläufig. Mögliche Gründe für den Rückgang können sowohl die finanzielle Situation als auch die Abnahme der Betriebe sein.

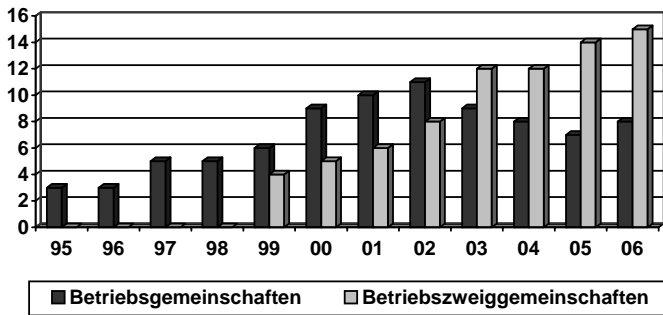
### Raumplanung

Die Anzahl der Stellungnahmen zu Zonenplanrevisionen, kantonalen Raumplanungskonzepten und eidgenössischen Vorlagen zu Handen des Amtes für Raumplanung waren ebenfalls leicht rückgängig.

## 2.4 Agrarwirtschaft

Die betriebswirtschaftlichen Beratungen umfassten einige gesamtbetriebliche wie auch Teilberatungen. Etliche Beratungen dienten wiederum der Sanierung der Landwirtschaftsbetriebe der Stadt Basel. Das LZE stellt ein Mitglied der Baukommission Pachthöfe der Stadt Basel.

Trotz wirtschaftlichem Druck verändert sich die Anzahl der Gemeinschaften kaum. Ende Jahr waren 8 (Vorjahr: 7) Betriebs- und 15 (14) Betriebszweiggemeinschaften anerkannt. Insgesamt wurden 8 (4) Gesuche um Anerkennung, Änderung oder Auflösung bearbeitet. Zudem erfolgten verschiedene Beratungen zu diesem Bereich.



Für die IV-Stelle wurden 19 (22) Gesuche bearbeitet. Es handelte es sich um 16 (19) Rentenabklärungen, davon 8 Revisionen. 3 Gesuche betrafen Hilfsmittel am Arbeitsplatz. Die gesundheitlichen Probleme der Gesuchsteller sind vielfältig: Rückenbeschwerden, Hüftarthrose sowie Schulterprobleme kommen am häufigsten vor.

### 3. Landwirtschaftliche Ausbildung

---

#### 3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule

##### Schülerinnen und Schüler

	2005/06	2006/07
Landw. Berufsschule (1 Tag/Woche)	37 (12 Frauen)	39 ( 9 Frauen)
Landwirtschaftsschule (Jahreskurs Vollzeit)	13 (1 Frau)	24 ( 8 Frauen)
<b>Grundausbildung total</b>	<b>50 (13 Frauen)</b>	<b>63 ( 17 Frauen)</b>



Schülerinnen und Schüler der Berufs- und Landwirtschaftsschule 06/07

##### Lehrabschlussprüfungen

Die Lehrabschlussprüfung (LAP) wird in der Landwirtschaft in 2 Teilen abgelegt. Die LAP 1 nach zwei Jahren auf den Lehrbetrieben, die LAP 2 nach dem Jahreskurs an der Landwirtschaftsschule. 2006 bestanden 18 Kandidaten die praktische Prüfung (LAP 1) und 11 Personen erhielten nach der Schlussprüfung (LAP 2) den eidgenössischen Fähigkeitsausweis.

## Abschluss Spezialrichtung Biolandbau

Seit drei Jahren besteht die Möglichkeit, den Fähigkeitsausweis mit Spezialrichtung Biolandbau zu erwerben. 2 Personen aus dem Baselbiet und 8 aus Nachbarkantonen durchliefen den Unterricht Spezialrichtung Biolandbau am Ebenrain.



Intensivwoche Biolandbau:  
Schüler/innen aus verschiedenen Kantonen

## Praktische Übungen

In der Landwirtschaftsschule haben Übungen traditionell einen hohen Stellenwert. In vielen Fächern werden die theoretischen Erkenntnisse durch Übungen vertieft. So gab es praktische Einsätze in Holz- und Metallbearbeitung, Holzhauerei, Baumschnitt, Obstsaftverarbeitung, Bodenbeurteilung, Maschinenunterhalt, Klauenpflege, Tierbeurteilung, Futterbeurteilung usw.



Metallwerkstatt



Klauenpflege

## Öffentliche Schülervorträge

Die Schülerinnen und Schüler werden während der ganzen Ausbildung systematisch in Rhetorik und Präsentationstechnik geschult. Alle halten einen öffentlichen Vortrag zu einem selber gewählten Thema.

## Themen der öffentlichen Schülervorträge 2006

- Masleniza und Pas´cha - alte russische Traditionen
- 50 Jahre Ebenrain
- Das Spiel mit dem Ball - Faszination Fussball
- Minze und Co - Erfolgsgeschichte der Ricola
- Die perfekte Ackerfurche - Wettpflügen
- Pflanzeninvasion aus Amerika - Ausbreitung der Ambrosia
- Das Motorrad das alles kann - Enduro, Cross und Supermoto
- Treibhaus Erde - die Folgen der Klimaerwärmung
- Mit Steigeisen und Sichel - Wildheuen in der Schweiz
- Wunderwasser oder Schabernack - Wirkung von Anoquell
- Von den Samendosen zum Spitzenstier - Stierenzucht CH

## Wahlfächer Ebenrain-Wallierhof

Dank der Zusammenarbeit mit der Nachbarschule Wallierhof konnten die Schülerinnen und Schüler aus 10 Wahlfächern auswählen und 3 - 4 davon besuchen. Alle Wahlfächer bauen auf dem Lehrstoff der Landwirtschaftsschule auf und dienen der Vertiefung. Der Unterricht wurde hälftig am Ebenrain und Wallierhof durch die Lehrkräfte beider Schulen erteilt.

## Studienreise in die Ukraine

Seit ein paar Jahren absolvieren Schüler der ukrainischen Landwirtschaftsschule Illinzi im Baselbiet ein viermonatiges Praktikum. Die Schule Ebenrain wurde eingeladen einen Gegenbesuch zu machen. Dank einem grosszügigen Sponsor konnte der Jahreskurs im Mai für acht Tage in die Ukraine reisen. Dort lernten die Schülerinnen und Schüler ein Land und eine Landwirtschaft mit völlig anderen Bedingungen kennen. Die Ukraine-Reise hinterliess bleibende Eindrücke.



### 3.2 Betriebsleiterschule (BLS) Ebenrain-Wallierhof

#### Kursteilnehmer/innen

	2005/2006	2006/07
Total	16 (wovon 1 Frau)	11

Die BLS ist modularisiert, dauert insgesamt 54 Tage und erstreckt sich über den Zeitraum von Oktober bis Dezember im Folgejahr.

Zum letzten Mal wurden die einzelnen Module vom Ebenrain und Wallierhof gemeinsam angeboten und durchgeführt. Die Kurstage fanden je zur Hälfte am Ebenrain und am Wallierhof statt. Ebenso waren Lehrkräfte beider Schulen in der BLS tätig. Aufgrund der Generellen Aufgabenprüfung wurde die BLS am Ebenrain per Ende 2006 aufgegeben.

#### Berufs- und Meisterprüfung

Für die Durchführung der Prüfungen sind die Kantone in Zusammenarbeit und nach Absprache mit dem Schweizerischen Bauernverband zuständig. Künftig werden die Prüfungen vom Wallierhof organisiert und durchgeführt. Die interessierten Baselbieter können dort die BLS besuchen und die Prüfungen ablegen.

Mit der Meisterdiplomierung wird eine mehrteilige berufliche Weiterbildung abgeschlossen. Dabei stellt die Berufsprüfung (= Fachprüfung) die erste und die zweiteilige Meisterprüfung (= höhere Fachprüfung) die zweite Etappe dar. Damit erlangen die Meisterprüfungsabsolventen Unternehmerqualifikationen.



Die Baselbieter mit Meisterdiplom von links nach rechts:  
Florian Buchwalder, Liesberg, Stefan Riggerbach, Rünenberg, Christine Bürgel, Schönenbuch, Patrick Staub, Nenzlingen, Andreas Stich, Wahlen



### 3.3 Berufsorientierte Weiterbildung

Das zweimal jährlich erscheinende Weiterbildungsprogramm fand guten Anklang. Einzelne Kurse wurden gemeinsam mit dem Wallierhof durchgeführt. Über 1'300 Personen besuchten die landwirtschaftlichen Weiterbildungs- und Informationsanlässe am Ebenrain.

Die einzelnen Anlässe und Kurse dauerten zwischen einem halben Tag oder Abend bis 30 Tage. Insgesamt wurden 267 Kurshalbtage abgehalten. Dabei sind die hauswirtschaftlichen Angebote und die Gartenkurse nicht eingerechnet.

Bereich	Anzahl Teilnehmer/innen		
	Winter 2005/06	Sommer 2006	Total
Obstbau / Rebbau	56	21	77
Tierhaltung: Infoanlässe	523	43	566
Tierhaltung: Fachtagungen	186	77	263
Betriebsführung	11	0	11
Informatik	101	44	145
Landtechnik und Bauen	125	87	212
Handwerk	33	12	45
Nebenerwerbslandwirtschaft	22	16	38
<b>Total Landwirtschaft</b>	<b>1057</b>	<b>300</b>	<b>1357</b>

### 3.4 Pilotlehrgang Spezialrichtung Biolandbau

Der Ebenrain beteiligt sich am Pilotlehrgang "Spezialrichtung Biolandbau" der BIO SUISSSE. Damit wird abgeklärt, ob ein drittes Lehrjahr mit einem Schulanteil von knapp fünfzig Prozent für die Spezialausbildung Biolandbau geeignet ist und akzeptiert wird. Dieser Pilotlehrgang wird gesamtschweizerisch durchgeführt und durch die Zusammenarbeit von drei landwirtschaftlichen Bildungszentren ermöglicht.

Ende Jahr besuchte eine Klasse während 2 Monaten den Vollzeitunterricht am Ebenrain. 11 Schülerinnen und Schüler, mehrheitlich mit bio-dynamischer Vorbildung, wohnten während dieser Zeit auch am LZE. Der Unterricht wurde von Lehrkräften des FiBL und des Ebenrains erteilt. Auch praktische Übungen gehörten zum Programm. Am Ebenrain waren das der Maschinenkunde- und Werkstattunterricht, aber auch Übungen im Bereich Tierhaltung. Die Gruppe war recht heterogen. Wegen mangelnder Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler soll im Frühjahr 2007 zusätzlich eine Woche Werkstattunterricht am Ebenrain durchgeführt werden.

## 4. Hauswirtschaft und Garten

---

### 4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung

#### Stimmen aus der Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung



##### **Petra Imhof / Thürnen**

In der Vorlehre habe ich viel gelernt. Ich habe gebacken, gekocht und angerichtet, habe gelernt, welche Geräte benutzt und wie Kräuter verwendet werden. Auch Blumensträuße binden, dekorieren und nähen gehört zum Programm. Nach der Vorlehre werde ich mich zur Fachfrau Hauswirtschaft ausbilden lassen. Ich habe auch schon eine Lehrstelle gefunden. Mein Vorlehrbetrieb ist ein Familienbetrieb in Anwil. Es war eine gute Erfahrung, mich in eine Familie einzufügen, die ich am Anfang überhaupt nicht kannte. Auch das Sprechen vor mehreren Leuten fällt mir leichter und Vorträge zusammenfassen kann ich gut. Es wäre schön, wenn ich noch lernen würde, mich auf Tests vorzubereiten, aber das lerne ich sehr wahrscheinlich nie, weil mir die Motivation fehlt, um hinzusitzen und zu lernen.



##### **Alessia Steiner / Liesberg**

Der erste Schultag war für mich schon ein bisschen schlimm, denn ich kannte niemanden und wusste nicht, was auf mich zukommen würde. Wenn ich an den ersten Tag zurückdenke, kann ich nach 15 Wochen schon sagen, dass ich von Vielem profitiert habe. Natürlich habe ich in allen Fächern die gleichen Ziele, ich möchte gute Noten haben. Dafür strenge ich mich auch an. Von diesem "Schuljahr" habe ich jetzt eine völlig andere Meinung. Für mich ist es wichtig, dass ich im Sommer eine Lehrstelle habe. Ich habe gemerkt, dass mir dieses Jahr noch eine Chance geben kann, und die werde ich nutzen. Ich denke, am Ende der Vorlehre habe ich viel profitiert.

## Stimmen aus dem Kurswesen



### Sergio Rattaggi / Rickenbach

**NÄHKURS AM EBENRAIN!** Warum belegt ein Mann ausgerechnet einen Nähkurs (ist dieser eigentlich wirklich nur für Frauen gedacht, und wo hat denn das tapfere Schneiderlein das Nähen gelernt oder eine Erbschaft mit Tücken?!) In meinem Rumpelzimmer standen 2 relativ neue funktionsfähige Nähmaschinen der Schwiegermutter und „Nähen“ hat mich schon immer fasziniert. Nur! Nähen war früher wirklich Frauensache und Männer in so einem Kurs unerwünscht und höchst suspekt. Die Zeiten haben sich zum Glück geändert, und auch Männer sind im Nähkurs am Ebenrain herzlich willkommen. Nähen macht unheimlich viel Spass, und unterdessen belege ich schon den dritten Kurs, der vierte steht unmittelbar bevor. Schritt für Schritt werden wir Frauen und ich Mann in die Kunst des Nähens eingeführt. Wir wählen ein geeignetes Modell, besorgen das Muster und den Stoff, und dann geht's los. Jeder neue, ungewohnte Arbeitsschritt wird genau erklärt, den Verzweifelten steht Maja Waldmeier geduldig mit Rat und Tat zur Seite. Das Endprodukt ist immer und in jedem Fall ein Meisterwerk. - Nicht zu unterschätzen ist die Kaffeepause mit Gifeli und gutem Frauen/Männerklatsch. - Während des Kurses entstehen elegante Röcke, Hosen in Variationen, dazu Jacken mit Pep, phantasievolle Amediesli, Morgenröcke, Hüte und Allerlei für Knirps und Co. Beinahe Nichts ist unmöglich, die Grösse spielt keine Rolle. Ich freue mich auf jeden neuen Nähkurs, es macht Spass, ist in der Nähe, und der Ebenrain ist prima eingerichtet. Herzlichen Dank und weiter so!



### Claudia Gschwind / Therwil

"... Was gitts hütt z'ässe..." - Wer kennt das nicht, wenn die hungrigen Familienmitglieder am Mittag nach Hause kommen. "... Was sölli hütt choche?..." Auch diese Frage ist bestens bekannt. Aber die sehr schönen Dokumentationen von Maja Waldmeier und Michaela Picker mit unerschöpflichen Ideen zum Kochen, Backen und Einmachen helfen da weiter - und immer wieder den Jahreszeiten angepasst. Da gabs zum Beispiel im Dezemberkurs "Fleisch, Teig, Salat" Gemüsesterne aus Randen, Sellerie und Rübli, diese angerichtet auf einem gemischten Blattsalat - das sah so wunderschön aus und war erst noch sehr gut. Oder der Stern mit Brüsselerblätter, gefüllt mit Randen- oder Rübli. Dann all die in Teig eingepackten Fleischvariationen, gut zum Vorbereiten, damit auch die Köchin dabei sein

kann, wenn die Gäste eintreffen. In allen Dokumentationen finde ich auch immer Rezepte für "Wenn's pressiert": Einfach, gut, gesund und schnell zubereitet. Wen "gluschtet" es noch nicht, in der Küche am Ebenrain zu kochen? Ich jedenfalls freue mich schon auf das nächste Mal!

## Stimmen aus dem Esssaal



### **Tabea Berger / Jahreskurs Landwirtschaftliche Ausbildung 2006/07**

Was soll ich nur über unsere Küche sagen, hmmm.. ? Wir können uns wirklich nicht beklagen. Wir sind mit dem Essen zufrieden, es ist sehr abwechslungsreich und schmackhaft (vor allem das Dessert) mmmmmhhh...

Das Personal ist immer aufgestellt und offen für neue Gäste. Unser Fazit: Wir freuen uns jeden Tag aufs Neue, da der Unterricht jeweils hungrig macht. "Ä Guetä!"

Nach wie vor arbeitet die Hauswirtschaftliche Fachschule mit der Gesundheitsförderung Baselland eng zusammen. Das hoch aktuelle Thema einer ausgewogenen und gesunden Ernährung sind dabei die Schwerpunkte.

Mit der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann und je einer Vertreterin vom Amt für Volksschule, dem Frauenrat und der Bäuerinnenvereinigung konnte im Mai die Tagung zum Thema 'Haus-Wirtschaft' erfolgreich durchgeführt werden. Mit anspruchsvollen Referaten von Persönlichkeiten aus Politik, Bildung und Wirtschaft wurden Zusammenhänge der unbezahlten Haus- und Familienarbeit aufgezeigt und eine hohe Medienpräsenz erwirkt.

Das lang ersehnte Lehrmittel für die Verarbeitung von Lebensmitteln und der Selbstversorgung war ab September erhältlich. Es trägt den Titel "selbstgemacht, eingemacht, feingemacht". Die Nachfrage ist gross, und eine zweite Auflage ist bereits in Vorbereitung.

## 4.2 Schulgarten

### **Langer Winter, kurzer Sommer**

Ein langer Winter hielt den Garten bis weit in den April hinein in der Zange. Der Boden war zeitweise bis zu 60 cm tief gefroren - das gab es seit über 20 Jahren nicht mehr. Die Tomatenpflanzen waren Anfang Juni schwarz gefroren. Der Juli brachte schlagartig sehr heisses und trockenes Wetter, was der August umgehend mit Kälte und Nässe wettmachte. Nach all der Unbill genossen Mensch und Pflanzen den sehr langen, milden Herbst.

## Neuer Pavillon

Im Laufe des Jahres entstand mit viel Eigenleistung ein sechseckiger, oben gedeckter und seitlich teilweise offener Pavillon anstelle des alten Kompostplatzes. Dieses "Schulzimmer im Freien" bewährte sich bei Kursen, Führungen



und natürlich am äusserst gut besuchten Ebenrintang bestens.

## Beratungsprojekt "Naturnahe Familiengärten BL"

Im Frühjahr wurde an 21 Familiengarten-Areale ein Fragebogen mit dem Ziel geschickt, Näheres über die Bewirtschaftung und den Bedarf für Beratungen und Kurse zu erfahren. Wir wissen nun unter anderem, dass im Kt. Baselland rund 1800 Parzellen gepflegt werden, davon rund die Hälfte nahezu "biologisch". Von Juni bis November führte Claudia Müller, Langenbruck, im Auftrag des Ebenrains in 6 Arealen halbtägige Kurse durch, um die nachhaltige Bewirtschaftung der Gärten zu fördern. Das Projekt wird 2007 weitergeführt.

## Allerlei Fruchtiges im Ebenrain-Garten

Nach dem Vorjahresthema "Blüten, Farben, Düfte" lag es nahe, als neuen Schwerpunkt "Allerlei Fruchtiges" zu wählen. An Sträuchern und Bäumen, in den Beeten, im Plastiktunnel und im Glashaus reifen denn auch verschiedenste Früchte. Sie konnten an Führungen degustiert werden oder leisteten einen kulinarischen Beitrag in Schulküche und Betriebshaushalt. Am Ebenrintang standen 300 Töpfe mit essbaren Zierpaprika bereit - wer ein Früchtequiz erfolgreich bestand, wurde stolzer Besitzer einer dieser aparten Pflanzen. Besondere Beachtung fanden die über 30 Tomatensorten im Glashaus.

In der Tagespresse erschienen 16 Beratungsartikel mit fruchtigen Themen.

## 5. Direktzahlungen

---

### 5.1 Bundesbeiträge

2005 Das Jahr 2006 war bezüglich der Direktzahlungen normal. Die Ansätze für die Beiträge blieben gleich. Die Anpassungen bei der Datenerhebung im Vorjahr bewährten sich, die Formularmenge konnte massiv reduziert werden. Erstmals erhielten die Landwirte ein Doppel der wichtigsten Formulare für Ihre Akten.

Die Bundesbeiträge für die Landwirtschaft beider Basel beliefen sich auf **48.3 Millionen Franken**. Dies entspricht einer Zunahme von 1 % oder 600'000 Franken. Sie ist v.a. durch die höheren Raufutterverzehrer-Beiträge bedingt. Die Zunahme bestätigt den Strukturwandel in der Milchproduktion. Seit 1999 gaben über 200 Betriebe (31%) die Milchproduktion auf. Die genauen Angaben sind im Anhang aufgelistet.

### Ökologischer Leistungsnachweis

Vier Betriebe meldeten sich 2006 neu für den ökologischen Leistungsnachweis an. Von den 933 kontrollierten Betrieben (803 ÖLN und 130 BIO) erfüllten 800 sämtliche Bedingungen. Bei 47 Betrieben mussten aufgrund der Kontrollergebnisse Beitragskürzungen von Total 57'336 Franken verfügt werden. Bei weiteren 86 Betrieben wurden geringfügige Mängel festgestellt.

Alle 803 ÖLN-Betriebe wurden durch die AgroControll GmbH kontrolliert. Von den BIO-Betrieben liessen sich 115 durch die bio.inspecta AG, 13 durch die Bio Test Agro AG und zwei Betriebe durch das LZE kontrollieren. 103 Betriebe wurden im Rahmen einer Stichprobenkontrolle vom LZE - zusammen mit dem Kantonstierarzt (blaue Kontrolle) - überprüft. Auf 41 Betrieben wurde eine unangemeldete Winterauslauf-Kontrolle durchgeführt.

Der Bund fordert eine bessere Koordination der Kontrollen auf den Landwirtschaftsbetrieben. Die Frequenz staatlicher Kontrollen soll von heute durchschnittlich 1.8 auf 1.0 bis 1.2 pro Jahr reduziert werden. Der Durchschnitt der letzten drei Jahre lag in Basel-land und -stadt bei 1.3 Kontrollen pro Jahr. Das angestrebte Ziel sollte, inklusive der Gewässerschutz- und MIBD-Kontrollen, spätestens ab 2008 erreicht werden.

### 5.2 Ökologischer Ausgleich

Die Beiträge des Kantons Basel-Landschaft für den Ökologischer Ausgleich nahmen um 3,9 % auf 3'812'461 Franken zu (inkl. Anteil Bund).

## Kantonale Beiträge an den ökologischer Ausgleich

Objekte	Flächen in ha	Beiträge in Franken
Extensiv genutzte Wiesen	761	1'551'520
Wenig intensiv genutzte Wiesen	111	124'050
Weiden	703	438'140
Obstbäume (1a / Baum)	191	802'576
Hecken	81	412'548
- Pflanzbeiträge (für 2'300 m neue Hecken)		30'538
Buntbrachen	90	401'174
- Saatgutbeiträge (für 11 ha)		19'447
Spezialstandorte	10	32'468
<b>Total Basel-Landschaft</b>	<b>1'945</b>	<b>3'812'461</b>
Total Basel-Stadt	53	125'036
<b>Total BL und BS (inklusive Bundesbeiträge)</b>	<b>1'998</b>	<b>3'937'497</b>

Die Finanzierung der kantonalen Massnahmen erfolgt über vier Rechtsgrundlagen, wobei der Bund jeweils einen Teil der Beiträge subventioniert. Der Anteil des Bundes für die kantonalen Beiträge liegt bei insgesamt 79 Prozent.

Rechtsgrundlage	Total in Franken	Anteil Bund in Franken	Anteil Bund in %
Natur- und Heimatschutzgesetz	749'596	262'359	35
Öko-Qualitätsverordnung Qualität	799'585	639'668	80
Öko-Qualitätsverordnung Vernetzung	802'935	642'348	80
Direktzahlungsverordnung	1'460'345	1'460'345	100
<b>Total Basel-Landschaft</b>	<b>3'812'461</b>	<b>3'004'720</b>	<b>79</b>

Nach fünf Jahren erfolgreicher Anwendung und Erfahrung wurde das bisherige ÖQV-Vernetzungskonzept überarbeitet und den Vorgaben des Bundes angepasst. Am 7. Juni fand auf dem Schlattthof in Aesch eine Behörden- und Pressekonferenz zum Thema Vernetzung statt, welche ein breites Medienecho erfuhr.



Vernetzungsprojekt "Schlatt": Behörden- und Pressekonferenz vom 7. Juni in Aesch

Das Bundesamt für Umwelt stellte in seinem Mitteilungsblatt (UMWELT 3/06) das Projekt "Obstgarten Farnsberg" unter dem Titel "Ökologische Qualität für gutes Geld" als Beispiel eines erfolgreichen Vernetzungsprojektes exemplarisch dar.

Die Massnahmen im ökologischen Ausgleich in der Landwirtschaft werden durch punktuelle naturschutzfachliche Erfolgskontrollen begleitet. Im Rahmen einer Zwischenerhebung wurde 2006 die Wirkung des Vernetzungsprojektes Dittingerfeld auf die Tagfalter- und Laufkäfer-Fauna untersucht: Die Resultate der Tagfaltererhebung zeigen einen überaus positiven Trend im Vergleich zum Jahr 2004, während die Entwicklung Laufkäfer-Fauna noch keine genaueren Schlüsse zulässt.

### **5.3 Beiträge an den biologischen Landbau**

Zwei Betriebe, die sich in Umstellung befanden, erhielten zusammen 15'130 Franken. Es trafen keine neuen Gesuche für Umstellungsbeiträge ein.

### **5.4 Weitere Kantonale Massnahmen**

#### **Hofdüngerabnahmeverträge**

48 Landwirtschaftsbetriebe wiesen eine überlastete Nährstoffbilanz aus und mussten insgesamt 88'200 kg Stickstoff (Gesamt-N) und 52'652 kg Phosphat ( $P_2O_5$ ) abgeben. 158 Betriebe verpflichteten sich zur Abnahme von 119'608 kg Stickstoff und 72'961 kg Phosphat. Netto wurden 31'408 kg Stickstoff und 16'937 kg Phosphat aus anderen Kantonen zugeführt. Dabei stammten rund 2/3 aus dem Kanton Luzern. Die Einhaltung der Abnahmeverträge wurde im Rahmen der ordentlichen ÖLN-Kontrollen überprüft.

#### **Nährstoffbilanzen**

Die Auswertung von 991 Nährstoffbilanzen ergibt für Baselland und Baselstadt einen Nährstoffbedarf von 1'769'000 kg  $N_{\text{verf}}$  und 1'106'000 kg  $P_2O_5$ . Dem gegenüber fallen 805'000 kg  $N_{\text{verf}}$  und 799'000 kg  $P_2O_5$  aus der Tierhaltung an. Dies entspricht beim Stickstoff 45 % und beim Phosphat 72 % des Bedarfs. Im Durchschnitt werden 0.96 Düngergrossvieheinheiten (DGVE) pro Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und 1.03 DGVE pro Hektare düngbare Fläche (DF) gehalten.

#### **Bodenproben**

Die Beiträge an die Kosten der Bodenprobenanalysen konnten mit minimalstem Aufwand direkt über die Labors abgewickelt werden. Der Kantonsanteil 2006 (= 60 % der Analysenkosten) betrug 68'382 Franken.

#### **Kompost**

Die Baselbieter Landwirtschaft setzte mit 8'436 m<sup>3</sup> (Vorjahr 6766 m<sup>3</sup>) rund 25 % mehr Kompost ein als im Vorjahr. Dies entspricht 34'210 kg Stickstoff (Gesamt-N) und



14'275 kg Phosphat ( $P_2O_5$ ). Der Komposteinsatz wird auch in Zukunft noch weiter ansteigen.

### **Schleppschlauchverteiler**

Der Markt für Schleppschlauchverteiler ist offensichtlich bereits gesättigt. 2006 konnte nur noch die Anschaffung von 3 Geräten (Vorjahr 11) unterstützt werden, die von insgesamt 11 Landwirtschaftsbetrieben (49) genutzt werden. Ein erneuter Hinweis auf die Beiträge in der Informationsschrift des Bauernverbandes beider Basel blieb wirkungslos. Erfreulich ist immerhin, dass sich andere Kantone nach Baselbieter Vorbild zur Förderung von Schleppschlauchverteiler entschlossen haben.

#### **Beiträge Schleppschlauchverteiler**

- |  |            |
|--|------------|
| • Anzahl Beitragszusicherungen               | 3          |
| • Beitragszusicherungen und Zahlungen Kanton | 18'000 Fr. |

Seit 1998 hat der Kanton bisher Beiträge an 32 Schleppschlauchverteiler ausgerichtet. Die von diesen bediente Fläche von ca. 3'500 ha entspricht 16 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Kantons.

#### **Beiträge Schleppschlauchverteiler 1998 - 2006**

- |                                |          |
|--------------------------------|----------|
| • Anzahl Beitragszusicherungen | 32       |
| • abgedeckte landw. Nutzfläche | 3'500 ha |



## 6. Tierzucht und Viehabsatz

---

### 6.1 Tierzucht

Im Anhang finden Sie Tabellen über die zahlenmässige Entwicklung der Nutztierbestände.

#### Rindvieh

Während der gesamte Rindviehbestand seit Jahrzehnten recht konstant blieb, nahmen die Tierbesitzer jährlich um 2 bis 3 % ab. Dramatischer war es bei den Verkehrensmilchproduzenten: Seit dem Jahr 2000 gaben 168 Betriebe das Melken auf. In der gleichen Zeitspanne begannen 53 Betriebe mit der Mutterkuhhaltung.

Ende 2006 waren 7'901 (- 66) weibliche Zuchttiere registriert. Nach Rassen: Fleckvieh (2/3 Holsteingenetik): 61 %; Holstein: 21 %; Braunvieh (Brown Swiss): 13 %; Fleischerinder diverser Rassen: 5 %.

Durchschnittliche Milchleistung (305 Tage-Laktationen):

Fleckvieh	7'405 kg	3,98 % Fett	3,26 % Eiweiss
Holstein	7'850 kg	4,01 % Fett	3,20 % Eiweiss
Braunvieh	6'775 kg	4,01 % Fett	3,33 % Eiweiss

In den vergangenen 30 Jahren stiegen die Milchleistungen beim Braunvieh um 2'337 kg und bei den Holsteinkühen bis um 3'200 kg an. Die Produzenten strengten sich sehr an, verbesserten die Produktivität und senkten die Kosten, um den stetigen Rückgang beim Milchpreis zu kompensieren.

2006 fanden 6 grössere, regionale Milchviehschauen mit 96 Ausstellern und 635 Tieren statt. Insgesamt waren die Auffuhren leicht rückläufig. Mehrheitlich waren schöne Kühe mit sehr guten, funktionellen Eutern zu bewundern. Die Spitzentiere erreichten nationale Schauqualität. Auf allen Schauplätzen wurden einige Herden unter eindrücklichen Glocken- und Treichelklängen aufgetrieben. Die organisierenden Viehzuchtgenossenschaften und die kantonalen Zuchtverbände verdienen grosse Anerkennung.

2005/06 wurden 2'084 Kühe (+ 346) der Milchviehrassen und ca. 30 Tiere der Fleischerinderzucht durch Experten der nationalen Zuchtverbände linear beschrieben und eingestuft.

Der Kanton unterstützt die Tierzucht zu über 70 % gemeinsam mit dem Bund: Leistungsprüfungen, Herdebuch, lineare Beurteilung und die Unterstützung älterer Schweizer Rassen. Zudem unterstützt der Kanton die Arbeit der kantonalen Zuchtverbände in den Bereichen Weiterbildung/Beratung, Schauwesen und Vermarktung sowie Viehschauen mit einem Tierauffuhrbeitrag. Hier hilft er auch im technischen und administrativen Bereich (Katalog).

## **Schaf- und Ziegenzucht**

Laut Agrarstatistik 2006 hielten 209 Besitzer 7'050 Schafe, 8 % mehr als im Vorjahr. Die mittlere Bestandesgrösse von 16 Mutterschafen weist auf Nebenerwerbslandwirtschaft hin, die gerne mit Schafen betrieben wird, was durchaus sinnvoll ist.

47 der 209 Besitzer sind Züchter mit 771 (- 119) Zuchttieren, nämlich 18 Züchter von Weissm Alpenschaf, 15 von Braunköpfigem Fleischschaf, 11 von Schwarzbraunem Bergschaf, 2 von Charollais Suisse und einer von Dorper. Zu den zwei gut organisierten Herbstschauen wurden 403 (- 67) Zuchtschafe aufgeführt. Die reinen Produktionsbetriebe nutzen die Rassenzucht indirekt, indem sie gute, ausgewiesene Widder zu kaufen.

83 Besitzer hielten 552 Ziegen. Nur in einem Drittel der Bestände werden Ziegen gemolken ( $\emptyset$  7,4 Milchziegen). Der Bestand der Ziegenzuchtgenossenschaft Reigoldswil und Umgebung umfasst 115 (+ 17) Zuchttiere. Zur Frühjahrsschau in Hölstein wurden 40 Milchziegen, zur Herbstschau in Bretzwil 8 Böcke und 25 Jungziegen aufgeführt. Oft sind es Kinder, die ihre ersten Erfahrungen in der Tierhaltung mit Ziegen sammeln und eine Zeitlang in der Genossenschaft mitwirken.

2006 feierte der Schweizerische Ziegenzuchtverband sein 100-jähriges Bestehen. Es gelang ihm, die Ziege als wichtiges Nutztier, als Landschaftspflegerin und auch als Kulturbestandteil zu positionieren. Baselland unterstützte das Jubiläum finanziell, zusammen mit dem Bund und anderen Kantonen.

Bei Schafen und Ziegen führt unser Kanton weiterhin die Beurteilung und Aufnahme ins Herdebuch durch. Mehr als die Hälfte der Kantonsmittel gehen an die Leistungsprüfungen und das Herdebuch.

## **Schweinezucht**

Der Strukturwandel verlief in keinem Sektor so radikal wie bei den Schweinen. Seit 1978 gaben im Kanton 500 Bauernbetriebe die Schweinehaltung auf. 33 Betriebe betreiben heute noch Schweinezucht, sie halten im Mittel 49 Sauen. Die Arbeit der heutigen Schweineproduzenten ist anspruchsvoller und professioneller geworden. Der Schweinebestand unseres Kantons beträgt nur 0,92 % des schweizerischen.

Die Schlachtschweine- und Ferkelpreise verharrten 2006 auf tiefstem Niveau, d.h. auf einem Preisniveau wie vor 40 Jahren (Schlachtschweine 2006: 3.86 Fr./kg SG, Ferkel 4.82 Fr./kg). Immerhin legte in der Schweiz der Konsum von Schweinefleisch um 0,4 auf 25,2 kg (2005) pro Kopf zu, das sind 49 % des Gesamtkonsums.

Im Herdebuch der SUISAG, auf Stufe Zuchtvermehrung, waren 5 Zuchtbestände mit 230 Zuchtsauen (+ 45) registriert. Der Kanton leistete Ankaufsbeiträge an hochwertige Zuchteber, unterstützte die Herdebuchbetriebe und zahlte Beiträge an die Leistungsprüfungen (Mast- und Schlachtleistung, Reproduktion und Exterieurbeurteilung).

## **Pferdezucht**

Über die Agrardatenerhebung wurden 2006 1'871 Tiere der Equidengattung gezählt, davon 1'503 Grosspferde. Da nie alle erfasst sind, könnte der Gesamtpferdebestand etwa bei 2'000 Tieren liegen.

Seit Anfang der 90er Jahre ist die bäuerliche Pferdezucht leider massiv rückläufig. Mögliche Gründe sind beim kürzlich eingeführten WTO-konformen Importregime für Sport- und Freizeitpferde und Pferdefleisch zu suchen. Dazu gesellen sich die eher rückläufige Konjunktorentwicklung der letzten Jahre und das hohe inländische Kostenniveau. Sportergebnisse, Schauen und Verkaufsveranstaltungen andererseits bestätigen die heute ausgewiesene hohe Qualität der inländischen Zucht bei Warmblut-Sportpferden, Freibergern und Haflingern.

Die 5 Genossenschaften stellten 102 (- 6) Zuchtstuten mit ihren halbjährigen Fohlen zur Beurteilung vor, etwa halb so viele wie noch vor 10 Jahren.

Bund und Kanton unterstützen die nationalen Zuchtorganisationen. Baselland fördert zusätzlich die regionalen Organisationen, die Ausbildung und Vermarktung von Jungpferden.

## 6.2 Fachveranstaltungen

Die Abteilung Tierzucht wirkte an 7 Fachveranstaltungen organisatorisch und zum Teil mit fachlichen Beiträgen mit.

- Die traditionellen Züchterabende, welche der anfangs 2007 pensionierte Roland Baumgartner vor 33 Jahren aufnahm, sind nach wie vor gefragt und wurden letzten Herbst von 165 interessierten Bauern und Bäuerinnen besucht.
- Zur traditionellen Hengstvorstellung, inkl. Pferdeverkaufsschau im Reitsportzentrum Galms in Lausen, erschien eine rekordverdächtige Besucherzahl von mehr als 400 Personen.
- Das LZE und die IG der Baselbieter Schafzuchtgenossenschaften organisierten eine Schäferexkursion nach Stetten bei Lörrach und nach Kaiseraugst. Zwei grosse, aber unterschiedliche Schafbetriebe beeindruckten die 92 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- Am 2. Agrofestival, Ende Juli in Arisdorf durchgeführt, wurde eine Vielfalt an Landtechnik und Tieren vorgestellt. Die Tiervorführungen kommentierte der Abteilungsleiter Tierzucht. Über 6'000 Zuschauer bevölkerten das Ausstellungsgelände.

## 6.3 Viehabsatz

### Schlachtvieh und Schafe

An 21 (- 3) Märkten in Hölstein, Büsserach und zum Teil in Moutier wurden 1'083 Tiere (+ 80) der Gattung Grossvieh taxiert und versteigert. Die guten Preise, v.a. beim Verarbeitungsvieh, bewegten sich auf dem Niveau der beiden Vorjahre. Sie lagen im Mittel um 30,8 Rappen, bzw. 9,1 % über dem Schatzungspreis. Zur Förderung der Markt- und Preistransparenz entrichtet Baselland einen Markt-Transportbeitrag. Diese Märkte werden immer wichtiger, weil nur noch Käufe an solchen mit Anrechnung der Inlandleistung zu zusätzlichen Importkontingenten für Fleisch führen.

Auf dem Areal der Graströcknungsanlage in Hölstein fanden 3 Schafmärkte statt. 594 Tiere, 52 % schlachtreife Lämmer, 25 % Weidelämmer und 23 % Mutterschafe wur-

den durch Experten der Proviande taxiert und versteigert. Protokollführung, Administratives und Abrechnung wurden durch den Kanton besorgt. Das Preisniveau war allgemein tief, aber mit 18 Rappen höher als 2005.

### **Remontierungsbeiträge**

Der Kanton leistet beim Zukauf junger Kühe und Rinder aus dem Berggebiet und aus der Hügelizeone Remontierungsbeiträge zu Gunsten des Käufers. 2006 wurden für 286 Tiere (+ 38) Gesuche bearbeitet.

### **Auktion Langenbruck**

Der Kanton unterstützt diesen für die Region wichtigen Verkaufsanlass, der im August durch den Bergbauernverein Langenbruck organisiert wird. Die 88 Tiere, die alle verkauft wurden, erreichten mit 3'491 Franken (+ 198.--) einen guten Durchschnitt.

### **Export**

2006 wurden gesamtschweizerisch etwa 4'000 Tiere exportiert, ca. 500 weniger als im Jahr zuvor. Aus Baselland waren es 13 Tiere (- 20). Der Kanton unterstützte den Export bis 2006 mit einem Betrag zu Gunsten des Züchters.

## **6.4 Neue kantonale Tierzucht- und Viehabsatzverordnung**

Bedingt durch die Generelle Aufgabenüberprüfung (GAP) wurde das Budget Tierzucht und Viehabsatz im Vergleich zu 2004 um einen Viertel gekürzt. Dies erforderte die Erarbeitung einer neuen Verordnung. Die Grundlagen dazu wurden von der Fachkommission Nutztierhaltung erarbeitet. Die Kommission selber wurde per 1. April 2007 aufgehoben. Die Verordnung trat per 1. Januar 2007 in Kraft.

Die kantonalen Zuchtorganisationen erhalten weiterhin rund 50'000 Franken. Dieser Zustupf dient der Weiterbildung und Beratung der Mitglieder, der Organisation von Schauen und Vermarktungsanlässen und zur Auszeichnung guter Zuchttiere.

Schauen sind ein wichtiger Stimulator für die Zucht. Beim Milchvieh, bei Schafen, Ziegen und Pferden werden deshalb weiterhin Auffuhrbeiträge, bzw. Stutenbeiträge entrichtet. Kühe der Milchvieh- und Fleischrassen, die VG (Very Good) und besser eingestuft sind, erhalten einen Förderbeitrag.

Unter Viehabsatz unterstützt der Kanton weiterhin die Schlachtviehmärkte mit einem Auffuhrbeitrag und unterhält die entsprechende Infrastruktur. An die Remontierung von Kühen und Rindern aus der Berg- und Hügelizeone wird auch künftig ein reduzierter Beitrag von 250 Franken bezahlt. Schlachtviehmärkte, die Auktion Langenbruck, die IG-Pferdezucht und allfällige Vermarktungsaktivitäten erfahren ebenfalls eine Unterstützung, ebenso periodisch stattfindende Ausstellungen.

Einzelne Massnahmen und Beiträge mussten leider gestrichen und gekürzt werden.

Ein ausführlicher Bericht über die Unterstützung der Tierzucht und des Viehabsatzes kann am Landw. Zentrum Ebenrain angefordert werden.

## 7. Pflanzenbau

---

### 7.1 Obstbau

#### 7.1.1 Kirschen

##### Eine kurze mittelgrosse Ernte

Nach einem langen, kalten und in der Endphase schneereichen Winter begann der Blühet der Kirschbäume erst in der zweiten Hälfte April. Die Blühbedingungen waren für Früh- und Spätsorten gut, den mittleren Sorten setzte Ende April Dauerregen und etwas Frost zu. Durchzogene bis gute Blühbedingungen, etwas Frost, etwas Hagel, recht viel Rötel und ein heisser Juli beeinflussten die Entwicklung der Kirschen in einem Mass, dass die erwartete gute mittlere Ernte zu einer tiefen mittleren Ernte wurde. Das trockene, aber bisweilen etwas heisse Pflückwetter förderte meist die Qualität.

##### Der heisseste Juli aller Zeiten

Mit plus 4.9 °C über dem langjährigen Mittel 1960-90 war der Juli noch 0.1 °C heisser als jener von 2003. Sehr hohe Temperaturen hemmen die Vollenwicklung der Kirschen auch bei genügend Bodenwasser. Die Früchte reifen vorzeitig oder werden unreif. So kam es bei den **Tafelkirschen** mit günstigen Pflückwetter zu einer sehr kurzen Ernte von nur 4 statt wie früher 8 Wochen und zu einer eher kleinen Ernte.

Die ersten Kirschen wurden 6 Tage später als 2005 angeliefert. Die Mengen nahmen in der Folge viel schneller zu als erwartet. Dies führte zu kurzfristigen Absatzproblemen und die Branche beging die "Jahrhundertsünde", den Preis der Klasse Extra unter Fr. 5.00 zu senken. Mit dem Einsetzen der Aktionstätigkeit der Grossverteiler waren anschliessend schnell zu wenig Kirschen im Angebot. Mit der Lagerung von Tafelkirschen sollte in Zukunft ein kurzfristiger Angebotsüberhang aufgefangen und Nachfragespitzen abgedeckt werden können.

Die **Industriekirschen**ernte war bei etwas höheren Mengen als 2005 ebenfalls sehr kurz. Noch nie wurden so wenig **Brennkirschen** vom Verladehandel übernommen: 1992 waren es über 5000 Tonnen, jetzt 300 Tonnen.

Der gesamte Rohertrag der über das Fruchtezentrum Basel vermarkteten Tafel- und Industrie-Kirschen lag 2006 bei ca. 3.7 Mio. Franken. Der Erlös der Brennkirschen ist nicht quantifizierbar.

##### Intakte Marktchancen für Tafelkirschen

Wegen der mangelnden Versorgung des Marktes erteilte der Bund mehrere Importkontingente von total ca. 200 t. Tafelkirschen der Klasse Extra fehlten während der ganzen Kampagne. Neupflanzungen sind dringend nötig.

Die Menge vermarkteter Premiumkirschen verdoppelte sich beinahe. Das Marktpotential für grosse Tafelkirschen ist noch lange nicht ausgeschöpft.

## Unsichere Aussichten bei Industrie- und Brennkirschen

Mit dem Auslaufen der Exportbeiträge 2009 muss der Produzentenpreis der Industriekirschen auf EU-Niveau abgesenkt werden, was keine rentable Ernte ab Hochstamm-bäumen mehr erlaubt. Wie die Schüttelkulturen über die Runden kommen werden, wird sich weisen. Es ist nicht gewährleistet, dass in Zukunft jede Menge Industriekirschen verkauft werden kann. Bei den Brennkirschen bleiben die Aussichten schlecht. Die Kirschkvorräte sind hoch, der Import ist frei.

### 7.1.2 Zwetschgen

Die schweizerische Zwetschgenernte war kleiner als geschätzt, v.a. auch jene der Sorte Fellenberg. Dies führte mehrmals dazu, dass die Schweiz nicht ganz aus eigener Produktion versorgt werden konnte. Der Bund erteilte Importkontingente zum tiefen Zollansatz oder stellte auf die unbewirtschaftete Phase um.

Über die ganze Kampagne gesehen, konnten die Nordwestschweizer Tafelzwetschgen ohne grössere Probleme abgesetzt werden.

#### Witterung Juli bis Oktober nicht optimal

Erst gegen Ende April öffneten sich die Blüten. Hohe Temperaturen und warme Gewitterregen sorgten dafür, dass viele Sorten in kürzester Zeit in der Vollblüte standen. Ende April setzte Dauerregen ein, und es gab einige Frostschäden.

Wetterextreme prägten den Sommer und Herbst. Die Julihitze bewirkte das Abtosen und Schrumpfen von Jungfrüchten und hemmte die Entwicklung. Diverse Hagelzüge sorgten für weitere Schäden. Der kalte und nasse August war für **Tafelzwetschgen** nachteilig: Er führte zu einem Entwicklungstopp mit Schrumpfungerscheinungen und Notreife und zwang zu früherem Pflücken als geplant. Viele der knapp reifen Früchte sprangen auf und faulten.

Die feuchte Wärme im September förderte die Fäulnis weiter, und die massiven Regenfälle am Bettagwochenende machten der späten Sorte Elena den Garaus, die Früchte platzten zu 50 % auf. Im grossen Ganzen kann man mit der Ernte 2006 trotzdem einigermaßen zufrieden sein, die Menge hätte grösser sein dürfen.

#### Entwicklungen, die ins Preis-Elend führen

Im Schweizerischen Obstverband SOV traf die Branche die Absprache, die **30-Millimeter Zwetschgen** erstmals nicht mehr zu kotieren. Trotzdem tauchten diese als Tafelzwetschgen in einem Grossverteiler erheblich billiger als die 33er auf.

Das Angebot einer 30er-Billigzwetschge kann in wenigen Jahren zu einem Preis- und Qualitätszerfall bei den grossen 33er-Zwetschgen führen. Der deutsche Zwetschgenmarkt ist der Beweis dafür.

Der Bedarf an **Industriezwetschgen** ist in der Schweiz verschwindend klein. Es wurde kein Preis festgelegt. Die **Mirabellen** litten v.a. unter der Witterung. Weil in den vergangenen Jahren für die **Brennzwetschgen** immer weniger bezahlt wurde, war



auch bei gut behangenen Bäumen trotz Nachfrage kaum jemand zur Ernte motiviert. Bis Mitte September wurden nur wenige Brennzwetschgen abgeliefert.

### 7.1.3 Flächenstatistik Obstkulturen

Als Mindestfläche einer Obstkultur gelten 20 Aren.

Bestand und Veränderungen der Obst-Anlagen 2006			
	Bestand 2005 ha	Bestand 2006 ha	Veränderung in ha
<b>Kirschen</b>	141.2	142.6	+1.4
<b>Zwetschgen</b>	61.6	62.4	+0.8
<b>Äpfel</b>	40.8	40.8	0.0
<b>Birnen</b>	6.4	6.4	0.0
<b>Total</b>	<b>250.0 <sup>1)</sup></b>	<b>252.2 <sup>1)</sup></b>	<b>+2.2</b>

<sup>1)</sup> verteilt auf 213 Landwirtschaftsbetriebe

Die Pflanztätigkeit bei den Zwetschgen nahm ab. Die Fläche der **Kirschenanlagen** stieg wieder etwas an und die der **Zwetschgenanlagen** nahm nur noch leicht zu.

### Starthilfe "Moderner Kirschenanbau

2006 wurden 23'771.50 Franken ausbezahlt. 2007 werden die letzten Zahlungen erfolgen.

### 7.1.4 Forschung

Die **Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche** wurde in Zusammenarbeit mit der Eidg. Forschungsanstalt Agroscope FAW Wädenswil weiter untersucht. Die bisherige Resistenz der Unterlage "Cob" wurde in den Feldversuchen in 2 Fällen durchbrochen. Die Unterlage "Colt" liess bisher in 3 Fällen (3 %) das Virus passieren. Die Unterlage Colt ist nach wie vor geeignet, an Standorten mit Pfeffingerkrankheit auf modernen Steinobstanbau unter Witterungsschutz umzustellen.

Mit dem FIBL wurde eine neue Leistungsvereinbarung 2006 bis 2008 über die **Produktionsausdehnung von Biosteinobst** abgeschlossen und damit die Ende 2005 auslaufende Vereinbarung ersetzt. Ziel ist es unter anderem, die Forschungsergebnisse in die produzierende Landwirtschaft zu tragen, um unter Biobedingungen marktrelevante Mengen zu erzeugen. Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur **biologischen Bekämpfung der Kirschenfliege** (Dissertation von C. Daniel) wird ebenfalls unterstützt. Die Gelder werden dem Legat Brodbeck entnommen.

### **7.1.5 Beratung/Kurswesen**

Am Fachkurs Feld- und Gartenobstbau (5 Tage) nahmen 14 Personen teil. Der Fachkurs moderner Steinobstbau (12 Tage) wurde von 12 Personen besucht. Der Basiskurs Rebbau (12 halbe Tage) erfreute sich einer seit 1996 ungebrochenen Nachfrage und war mit 27 Personen schon im Juli 2005 ausgebucht.

Der kantonale Obstsaft-Qualitätswettbewerb verzeichnete 16 Muster. Hugo Tschannen, Diegten, und Hanspeter Sprecher, Aesch, wurden mit je 20 Punkten Sieger. Auf dem zweiten Rang findet sich mit 19 Punkten die Landi Aesch. Den dritten Rang mit je 18 Punkten belegten Max Rieder, Rothenfluh, Max Salathé, Diegten, und der "Ebenrainsaft", gemostet von der Landi Aesch.

## **7.2 Rebbau**

### **Klima - quo vadis?**

Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts erwarten die Klimatologen ein Klima, das wärmer und niederschlagsreicher wird. Die globale mittlere Temperatur soll um 1.4 bis 5.8 °C ansteigen. Weitere Wetterextreme sind zu erwarten, wir werden uns jedoch darauf einzurichten wissen. 2006 ist dies schon recht gut gelungen.

### **Witterung 2006 ausserhalb gewohnter Schwankungen**

Obwohl der Winter lange dauerte, und der Austrieb spät erfolgte, holten die Reben in der warmen Woche vom 12. bis 18. Juni den Rückstand auf. Die Blüte erfolgte somit recht früh und dauerte bei heissen Temperaturen ab Mitte Juni nur wenige Tage. Die Hagelzüge im Juli richteten lokal kleinere bis mittlere Schäden an, die die Ernte je nach Lage um 10 bis 30 % dezimierten.

Beim Blauburgunder reduzierte die unruhige, teils nasse, teils warme Witterung die Erträge im Vergleich zum Vorjahr um 10 %. Gesamthaft resultierte eine leicht höhere Traubenernte als 2005.

### **Pflanzenschutz**

Schon um den 12. Mai herum waren in den frühen Gebieten die Temperatursummen und Bedingungen für Primärinfektionen des Falschen Mehltaus gegeben. Sensibilisiert vom Vorjahr, gelang es 2006 besser, den falschen Mehltau zu kontrollieren. Sonnenbrand und echter Mehltau waren seltener anzutreffen als im Vorjahr.

Der kalte und nasse August und der feuchtwarme September/Okttober förderten die Penicilliumfäule (Grünfäule), Essigbeeren, Botrytis, Stiellähme und Traubenwelke. Der Sönderungsaufwand war enorm.

Die sehr warmen Septembertemperaturen liessen die Trauben um eine gute Woche früher reifen als erwartet, weil die Augustkälte die physiologische Reife eher förderte. Mit der hormonellen Umstellung auf Winter werden in der Rebe auch diejenigen Vorgänge ausgelöst, die für die Aromabildung wichtig sind. 2006 geschah das einen gu

ten Monat früher als gewohnt. Degustativ waren die Beeren schon früh sehr gehaltvoll, ganz im Gegensatz zum heissen 2003. Aus diesem Grund erwarten wir vom Jahrgang 06 weniger alkoholreiche, aber nicht minder aromatische Weine.

### **Der Oktober strengte sich zwar an - für frühreife Sorten zu spät!**

Die Gesundheit der Trauben zwang häufig zu frühem Handeln. Die Traubenlese begann am 22. September, 2 Tage später als im Vorjahr, dauerte als Folge des günstigen Oktoberwetters genau gleich lang und endete somit zwei Tage später, am 3. November.

Hauptsächlich beim Blauburgunder musste wegen der Stiehlähme sehr viel auf den Boden geschnitten werden, was den Ertrag schmälerte.

Die Hauptsorte Riesling-Sylvaner erreichte mit 732 Gramm pro m<sup>2</sup> und 73 °Oe ein sehr zufrieden stellendes Ergebnis.

Der Gutedel blieb bei 68 °Oe, die sich durchaus sehen lassen dürfen.

Beim Blauburgunder bedeuten die 559 Gramm pro m<sup>2</sup> das tiefste Ergebnis seit Jahren. Doch die Sünderei lohnte sich: Der durchschnittliche Wert von 89 °Oe darf als sehr gut bezeichnet werden. Damit liegt die Nordwestschweiz im deutschschweizerischen Vergleich hinter Graubünden (99°Oe), St. Gallen (95°Oe), Schwyz (94°Oe) und Schaffhausen (90°Oe) an fünfter Stelle.

### **Weinlesekontrolle**

Es mussten 4 Deklassierungen aufgrund von Überlieferungen der gesetzlichen Höchstmenge und 2 aufgrund zu tiefer Zuckerwerte für die Kategorie 1 vorgenommen werden.

Aus Kleinflächen unter 4 Aren, deren Wein nicht in den Handel gelangen darf, wurden ca. 25 Tonnen Trauben zur Kelterung gebracht.

6 Tonnen Trauben wurden zu Sauser und Traubensaft verarbeitet.

### **Kontrollierte Ursprungsbezeichnung (KUB/AOC)**

Der Bund schreibt vor, dass die Kantone bis 2008 die AOC einzuführen haben. Die Diskussionen mit den kantonsinternen Akteuren sind abgeschlossen, es wird eine AOC-Variante favorisiert, die den Gegebenheiten der EU Rechnung trägt.

### **Leichte Flächenausdehnung Rebbaukataster**

Es wurden 14 Gesuche um Pflanzbewilligung eingereicht. 12 davon wurden bewilligt, 3 davon wegen raumplanerischer Probleme sistiert. 2 Gesuche mussten abgelehnt werden.

Die mit Reben bepflanzte Fläche der Region Basel beträgt total 123.7 ha: BL 108.8 ha, BS 5.9 ha, SO 5.5 ha, Grenzzone Elsass 3.4 ha.

## Weinlesekontrolle Region Basel<sup>1</sup>: Übersicht über die Hauptsorten

Rebsorte	Fläche Aren	Menge kg	Menge in kg/m <sup>2</sup>	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	7'277	406'900	0.559	88.9
Gutedel	515	38'000	0.736	68.2
Riesling x Sylvaner	1'819	133'100	0.732	73.4

<sup>1</sup> Basel-Landschaft, Basel-Stadt sowie Bezirke Birseck und Thierstein SO, Grenzzone Elsass

## 7.3 Gemüsebau

### Gemüsevermittlung

Extremes Wetter prägte das ganze Jahr. Es war nass, dann wieder zu trocken, plötzlich zu kalt, anschliessend wieder zu warm. Die meisten Kulturpflanzen haben dies schlecht ertragen. Die Erträge der meisten angebauten Gemüse der Genossenschaft bäuerlicher Gemüseproduzenten litten darunter. Besonders bei den Zwiebeln und Bohnen lagen die Mengen seit 20 Jahren noch nie so tief. Das Rotkraut und der Kohl litten vor allem unter den zu hohen Herbsttemperaturen. Mit dem Verkauf kann man trotzdem einigermaßen zufrieden sein. Per Ende Januar 2007 sehen die aus der Produktion 2006 verkauften Mengen wie folgt aus:

### Umgesetztes Feldgemüse

Kultur	Fläche Aren	Menge	Anteil am Umsatz in %
Zwiebeln	1'631	108'000 kg	13
Bund-Zwiebeln	-	317'000 Bündel	34
Bohnen	483	16'000 kg	6
Kohlware	789	168'000 kg	25
Randen	575	153'000 kg	9
verschiedene Gemüse	95	71'000 kg	13
<b>Total</b>	<b>3'573</b>	<b>833'000 kg</b>	

Wegen des unstabilen Wetters waren die Preise Ende 2006 hoch. Deshalb wird für die gesamte Saison trotz der tieferen Menge ein Umsatz von 1'100'000 Franken erwartet (2005/2006 1'233'000 Franken).

Am Jahresende hatte es in den Lagern noch rund 55 Tonnen Randen und 60 Tonnen Kohlware.

## 7.4 Pflanzenschutzdienst

### Invasive Neophyten: Ambrosia

Ambrosia ist eine allergene Pflanze, die sich zunehmend in der Schweiz ausbreitet. Agroscope ACW sensibilisierte die Bevölkerung via Medien, das LZE informierte alle Gemeindeverwaltungen über das Vorgehen bei Verdachtsfällen. In der Folge mussten unzählige telefonische Beratungen durchgeführt werden. An ca. 50 Standorten im ganzen Kantonsgebiet wurde Ambrosia gefunden, von Einzelpflanzen bis zu hunderten pro Standort. Die Standorte werden 2007 erneut kontrolliert.

Ambrosia artemisiifolia  
Traubenkraut



### Feuerbrand

In Arisdorf traten mehrere Infektionen an Apfel-, Birnen- Quittenbäumen und an Feuerdorn auf. In Thürnen entdeckte man eine Infektion an Quitte. Alle befallenen Pflanzen wurden gerodet. Die Standorte werden 2007 wieder kontrolliert.

# Statistiken

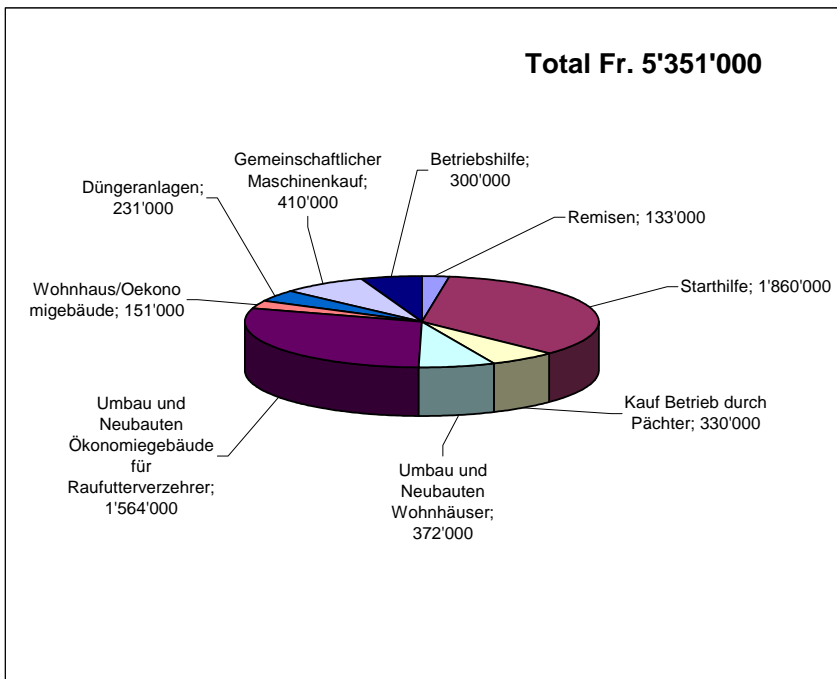
## Investitionskredite und Betriebshilfe 2006

Jahre	2003		2004		2005		2006	
Investitionskredite:	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.
20 Starthilfen	15	2'055'000	10	1'379'000	7	1'170'000	12	1'860'000
21 Kauf Betrieb durch Pächter			2	450'000	1	260'000	2	330'000
22 Gemeinsamer Maschinenkauf	2	58'000	2	157'000	1	18'000	7	410'000
30/31 Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	6	530'200	2	230'000	3	319'000	4	372'000
32 Ausbau Schweinehaltung und Kauf Schweinestall	1	60'000	4	381'000	1	130'000		
33 Ausbau Geflügelhaltung	3	223'000						
34 Oek. Gebäude für pflanzliche Produktion	1	25'000			2	83'000		
36 Diversifikation					1	85'000		
41 Neubau Oekonomiegebäude	4	674'000	1	20'400				
42 Umbau Oekonomiegebäude	8	770'000	13	1'889'000	18	2'427'100	14	1'564'000
43 Remisen	3	196'500	3	229'000	4	156'000	2	133'000
44 Düngeranlagen	1	20'000	1	15'000			2	231'000
45 Gem. Bauten Milchwirtschaft			1	56'000				
48 Wohnhaus und Oekonomiegebäude			1	325'000			1	151'000
<b>Total bewilligte Investitionskredite</b>	<b>44</b>	<b>4'611'700</b>	<b>40</b>	<b>5'131'400</b>	<b>38</b>	<b>4'648'100</b>	<b>44</b>	<b>5'051'000</b>
<b>Betriebshilfe:</b>								
10 Umfinanzierung best. Schulden	4	360'000	3	200'000			2	300'000
11 Überbrückungskredite	2	90'000	2	78'000				
<b>Total bewilligte Betriebshilfe</b>	<b>6</b>	<b>450'000</b>	<b>5</b>	<b>278'000</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>2</b>	<b>300'000</b>
<b>Total bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe</b>	<b>50</b>	<b>5'061'700</b>	<b>45</b>	<b>5'409'400</b>	<b>38</b>	<b>4'648'100</b>	<b>46</b>	<b>5'351'000</b>
Gesuchsrückzüge und Nichtbewilligungen	1		1		2		-	
<b>Total behandelte Gesuche</b>	<b>51</b>		<b>46</b>		<b>40</b>		<b>46</b>	
Total Kreditrückzahlungen		2'824'690		3'127'190		3'305'040		3'566'940
Total Kreditauszahlungen		5'362'800		4'991'650		5'090'600		4'994'400
Offene Raten Ende Jahr	7	23'450	2	9'000	-	-	-	-
Ausserordentliche Rate	1	17'500		-	1	84'500		-
<b>Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember</b>		<b>721'983</b>		<b>1'127'400</b>		<b>572'100</b>		<b>957'000</b>

## Schuldverpflichtung gegenüber Bund

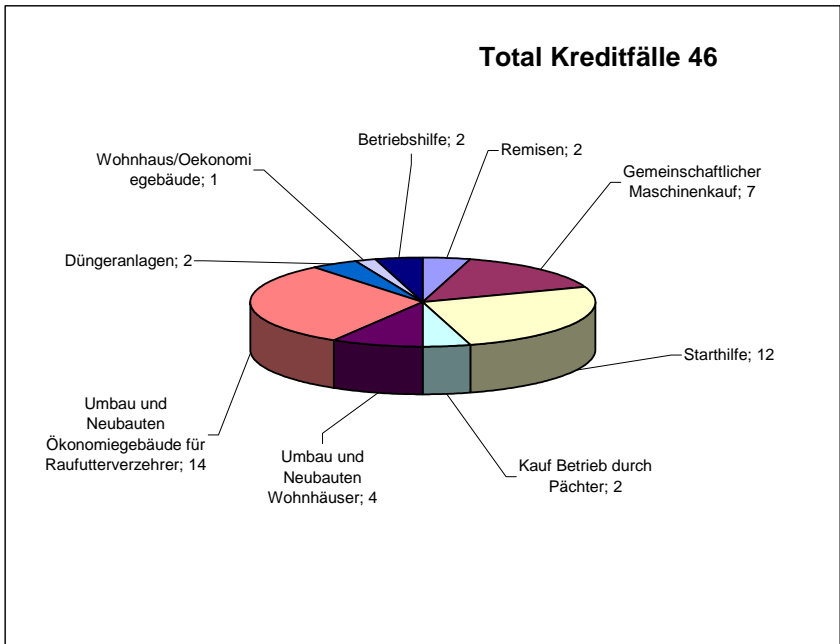
	Investitionskredit Fr.	Betriebshilfe Fr.
<b>Schuld per 31. Dezember 2005</b>	<b>36'334'980</b>	<b>1'058'016</b>
neue Bundesmittel 2006	1'000'000	
Zinsen 2006	14'268	
<b>Schuld per 31. Dezember 2006</b>	<b>37'349'248</b>	<b>1'058'016</b>

## Kreditgewährung nach Massnahmen

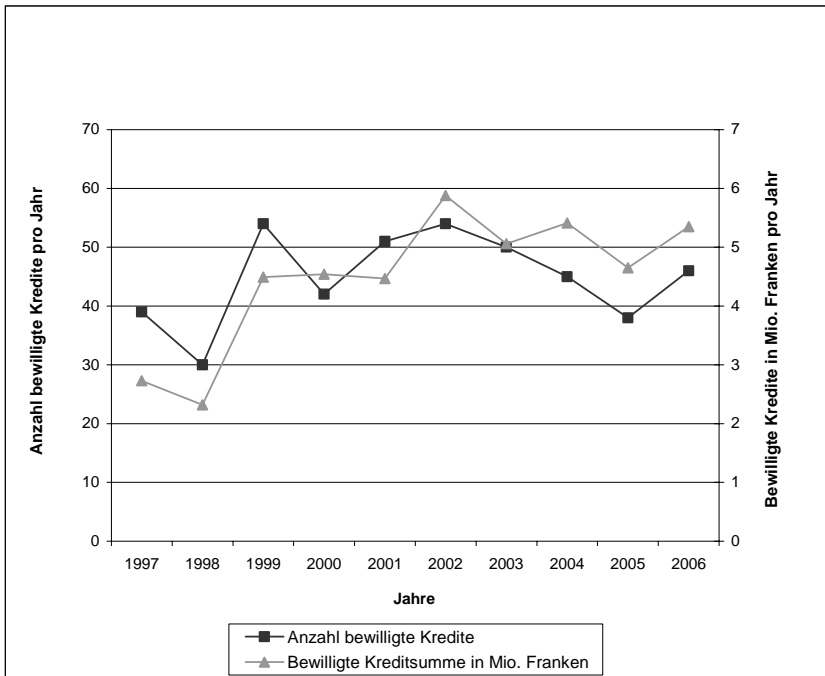




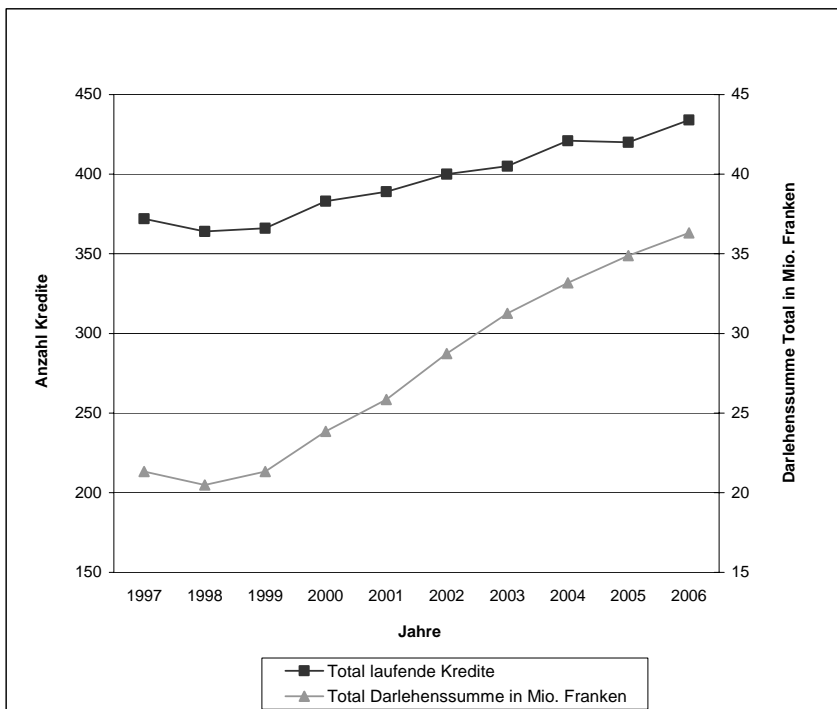
## Kreditgewährung nach Masnahmen und Anzahl



## Bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe 1997 bis 2006



## Laufende Kredite und Entwicklung Gesamtkreditsumme



## Anzahl Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Anzahl	laufende	neue	erledigte	laufende
	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben
	01.01.2006	2006	2006	31.12.2006
41 Neubau Ökonomiegebäude	2	1	1	2
42 Umbau Ökonomiegebäude	17	12	12	17
44 Hofdüngeranlagen		1	1	
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	1			1
<b>Total</b>	<b>20</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>20</b>

## Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Beiträge	Kantonsbeitrag Fr.	Bundesbeitrag Fr.	Total Fr.
<b>Beitragszahlungen</b>			
41 Neubau Ökonomiegebäude			0
42 Umbau Ökonomiegebäude	860'400	421'300	1'281'700
44 Hofdüngeranlagen	10'400	11'000	21'400
48 Wohn- und Ökonomiegebäude			0
<b>Total Beitragszahlungen</b>	<b>870'800</b>	<b>432'300</b>	<b>1'303'100</b>
Total Vorjahr	847'500	464'900	1'312'400
<b>Beitragszusicherungen</b>			
41 Neubau Ökonomiegebäude	15'500		15'500
42 Umbau Ökonomiegebäude	463'300	407'900	871'200
44 Hofdüngeranlagen	10'400	11'000	21'400
48 Wohn- und Ökonomiegebäude			0
<b>Total Beitragszusicherungen</b>	<b>489'200</b>	<b>418'900</b>	<b>908'100</b>
Total Vorjahr	836'700	465'300	1'302'000
<b>Zugesicherte, nicht ausbezahlte Beiträge</b>			
<b>per 31. Dezember 2006</b>	<b>425'300</b>	<b>398'400</b>	<b>823'700</b>
Vorjahr per 31. Dezember 2005	806'900	411'800	1'218'700

## Zusicherungen Landwirtschaftlicher Hochbau

Zusicherungen	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Ø
Anzahl	19	17	18	18	13	16	15	14	16
Kanton in 1000 Fr.	829	787	761	1'013	845	834	836	489	799
Bund in 1000 Fr.	450	442	489	640	572	499	465	418	497

## Boden- und Pachtrecht

Verfügungen im Vollzug des bürgerlichen Bodenrechts BGBB				
	2003	2004	2005	2006
606.1 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Gewerbe gemäss BGBB Art. 61	2	5	3	2
606.2 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss BGBB Art. 61	85	73	94	82
606.5 Nicht Bewilligung von Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke oder Gewerbe	1	1	0	1
605.2 Bewilligung zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (BGBB Art. 60)	7	6	8	18
614.0 Verweigerung von Abtrennung einzelner Grundstücke von ldw. Gewerben (Realtteilung)	0	0	0	0
604.1 Feststellung landwirtschaftlicher Gewerbe oder Einzelgrundstücken	5	3	3	2
606.3 Anmerkungen im Grundbuch gemäss BGBB Art. 86 "Nicht ldw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	18	18	17	9
606.4 Verweigerung der Anmerkung im Grundbuch "Nicht ldw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	0	0	0	0
607.1 / 607.3 Schätzung des Ertragswertes als Grundlage für Einträge von Schuldbriefen im Grundbuch	70	64	70	52
Beurteilungen von Mutationen zu Händen des Vermessungs- und Meliorationsamtes	76	68	46	49
Verfügungen im Vollzug des landw. Pachtrechtes LPG				
612.0 Pachtverträge für ganze Gewerbe	2	6	9	6
613.0 Pachtverträge mit kürzeren Pacht dauern	12	13	7	13
615.0 Pachtverträge einzelner Parzellen	1	5	3	1
<b>Total</b>	<b>279</b>	<b>262</b>	<b>260</b>	<b>235</b>

## Raumplanerische Beurteilungen

<b>Stellungnahmen zu Baugesuchen z.H. des Bauinspektorates</b>				
	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>
1. Gesamtzahl Stellungnahmen	285	258	242	225
Davon Anzahl Stellungnahmen zu Baugesuchen (BG)	273	250	224	197
Davon Anzahl übrige Stellungnahmen	12	8	18	28
2. Ablehnende Stellungnahmen zu Baugesuchen	28	43	18	23
Zustimmende Stellungnahmen zu Baugesuchen	245	207	206	174
3. Landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	136	137	130	98
Nicht landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	137	113	94	99
Nicht Idw. bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	28	39	16	19
Landwirtschaftlich bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	0	4	2	4

<b>Stellungnahmen zu Händen des Amtes für Raumplanung</b>				
	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>
Stellungnahmen zu Zonenplänen, Quartierplänen und raumplanerischen Konzepten	26	21	24	19

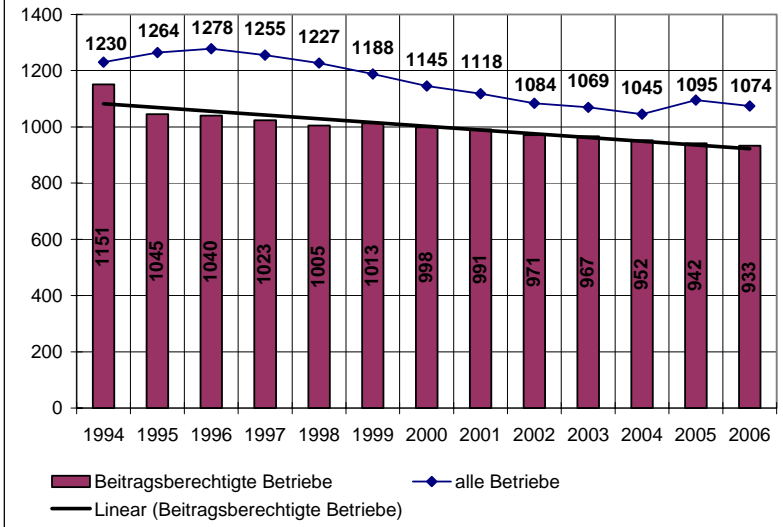
## Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge

	2005 Fr.	2006 Fr.
<b>Allgemeine Direktzahlungen</b>		
Flächenbeiträge	26'996'828	27'037'527
Raufutterverzehr-Beiträge	5'128'935	5'429'267
Tierhalter-Beiträge	3'008'053	3'013'726
Allg. Hangbeiträge	2'103'314	2'103'217
Hangbeiträge Reben	64'035	64'670
<b>Ökobeiträge</b>		
Ökologischer Ausgleich	4'525'291	4'575'126
Extensoproduktion	1'227'972	1'262'042
Biozuschlag	783'129	767'267
Tierfreundliche Stallhaltung	927'014	978'329
Regelmässiger Auslauf	2'493'036	2'564'188
Trockenheitsbeitrag (einmalig)	0	0
<b>Total Direktzahlungen</b>	<b>47'257'607</b>	<b>47'795'359</b>
<b>Ackerbaubeiträge</b>		
Ölsaaten	619'288	598'504
Körnerleguminosen	99'301	129'882
Nachwachsende Rohstoffe	27'100	29'040
<b>Total Ackerbaubeiträge</b>	<b>745'689</b>	<b>757'426</b>
<b>Sömmerungsbeiträge</b>	<b>124'629</b>	<b>124'629</b>
Kürzungen	-413'827	-338'527
<b>Total Bundesbeiträge</b>	<b>47'714'098</b>	<b>48'338'887</b>

## Entwicklung der Landwirtschaftsbetriebe

	Alle Betriebe				Beitragsberechtigte Betriebe			
	2005		2006		2005		2006	
	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha
<b>Total</b>								
ÖLN	809	18'599	803	18'690	809	18'599	803	18'690
Bio	133	3'171	130	3'104	133	3'171	130	3'104
Konventionell	150	467	141	386	0	0	0	0
<b>Total</b>	<b>1'092</b>	<b>22'237</b>	<b>1'074</b>	<b>22'180</b>	<b>942</b>	<b>21'770</b>	<b>933</b>	<b>21'794</b>
<b>Anteil</b>								
ÖLN	74.1%	83.6%	74.8%	84.3%	85.9%	85.4%	86.0%	85.8%
Bio	12.2%	14.3%	12.1%	14.0%	14.1%	14.6%	14.0%	14.2%
Konventionell	13.7%	2.1%	13.1%	1.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
<b>Ø Fläche pro Betrieb</b>								
ÖLN		23.0		23.3		23.0		23.3
Bio		23.8		23.9		23.8		23.9
Konventionell		3.1		2.7				

### Vergleich: alle Betriebe - beitragsberechtigte Betriebe 1994 -2006





## Nutztierbestände

Tiergattung	2000	2005	2006
<b>Rindvieh</b>			
– Besitzer	810	710	700
– Total Rindvieh	28'030	27'059	27'302
– Total Kühe	12'619	12'685	12'897
– Kühe zur Verkehrsmilchproduktion	10'862	10'020	10'002
– Mutterkühe (Fleischrinder)	1'233	2'151	2'251
<b>Schweine</b>			
– Besitzer	160	126	125
– Total Schweine (ohne Saugferkel)	14'051	14'456	14'836
– Zuchtsauen	1'425	1'481	1'844
– Zuchtsauenbesitzer	47	33	33
<b>Schafe</b>			
– Besitzer	235	205	209
– Total Schafe	6'603	6'607	7'050
– Mutterschafe	3'145	3'069	3'211
<b>Ziegen</b>			
– Besitzer	99	91	83
– Total Ziegen	523	558	552
– Ziegen, über 1 Jahr alt	321	331	346
<b>Pferde</b>			
– Besitzer	340	315	306
– Pferdeartige total	1'703	1'871	1'871
– Zuchtstuten	90	89	78
– Grosspferde	1'295	1'489	1'503
– Ponies, Kleinpferde	233	275	262
– Esel, Maultiere, Maulesel	116	107	106

## Zuchtbestände in beiden Basel

Gattung/Rasse	1980	1990	2000	2006
<b>Rindvieh</b>				
<b>Fleckvieh</b> (Sektion Red Holstein, Swissfleckvieh, Simmentaler)				
Züchter	236	233	200	191
Weibl. Herdebuchtiere	3'658	3'887	3'825	4'823
<b>Holstein</b>				
Züchter	71	78	77	74
Weibl. Herdebuchtiere	1'181	1'498	1'515	1'686
<b>Braunvieh</b>				
Züchter	91	98	72	46
Weibl. Herdebuchtiere	1'507	1'957	1'414	1'025
<b>Fleischrinder</b>				
Züchter	--	4	11	29
Weibl. Herdebuchtiere	--	110	224	367
<b>Schweine</b>				
Züchter (ab 2000 nur SUISAG Mitglieder)	22	18	3	5
Zuchtsauen	430	268	93	230
<b>Schafe</b>				
Züchter	54	67	52	47
Herdebuchtiere	802	830	1'140	771
<b>Ziegen</b>				
Züchter	12	16	18	17
Herdebuchtiere	54	66	110	115
<b>Pferde</b>				
Zuchtstuten mit Fohlen total	140	237	146	102
Warmblutstuten	90	108	30	21
Freibergerstuten	50	111	82	52
Haflingerstuten		18	34	29

## Kirschenernte 2006

<b>Die Erntemengen der Nordwestschweiz 2006</b>				
Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal				
<b>Verladehandel + zusätzlich geschätzte Mengen, in Tonnen</b>				
in Tonnen	2003	2004	2005	2006
Tafelkirschen Klasse 1	940	823	476	669
Tafelkirschen Klasse Extra	70	157	160	156
Tafelkirschen Klasse Premium		19	22	42
Industriekirschen	1'230	809	668	878
Direktverkauf Tafelkirschen	400	400	200	200
Privatverbrauch	150	150	75	75
Brennkirschen	2'170	1'935	1'415	600
<b>Total Tonnen</b>	<b>4'960</b>	<b>4'293</b>	<b>3'016</b>	<b>2'620</b>
	2003	2004	2005	2006
Vergleich zu Grossernte *	58%	55%	40%	37%
Vergl. zu 10-Jahres-Mittel	95%	85%	69%	66%
Brennkirschen-Anteil	44%	45%	47%	23%
<b>Im Durchschnitt erzielte Produzentenpreise</b>				
<b>Fr. pro kg ohne Gebinde</b>	2003	2004	2005	2006
Tafelkirschen Kl 1	3.55	3.55	3.57	3.45
Tafelkirschen Extra	5.04	5.13	5.05	4.88
Tafelkirschen Klasse Premium		7.07	7.06	7.01
Konservenkirschen	1.95	1.95	1.95	1.62
Brennkirschen	0.90	0.85	???	???
<b>Über den Verladehandel vermarktete Mengen, in Tonnen</b>				
in Tonnen	2003	2004	2005	2006
Tafelkirschen Klasse 1	833	723	376	569
Tafelkirschen Klasse Extra	73	157	160	156
Tafelkirschen Klasse Premium		19	22	42
Industriekirschen	1'143	719	623	833
Brennkirschen	1'421	1'285	791	**300
<b>Total Tonnen</b>	<b>3'543</b>	<b>2'903</b>	<b>1'972</b>	<b>1'900</b>

\* Grossernte: Bis 2002 = 9000 t, ab 2003 = 8500 t, ab 2004 = 8000 t, ab 2005 = 7500 t, ab 2006 = 7000 t.

\*\* = prov. Zahlen

## Produktionsanteil des FZ Basel an der schweizerischen Kirschen- ernte

Klasse	% der CH-Produktion		
	2004	2005	2006
TK Premium	25	20	39
TK Extra	25	24	26
TK Kl. 1	54	47	57
Industriekirschen	59	58	57
Tafelkirschen total	44	35	45

## Zwetschgenernte 2006

<b>Die Erntemengen der Nordwestschweiz 2006</b>					
Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal Über den Verladehandel vermarktete Mengen					
	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>
Frühzwetschgen *					
Tafelzwetschgen 30 mm *	351	245	218	103	45-70
Tafelzwetschgen 33 mm	304	277	611	230	415
Fellenberg	40	122	28	11	31
Mirabellen	4	7	12	3	4
Hauszwetschgen Industrie	62	79	133	6	4
Brennzwetschgen	399	949	825	220	???
<b>Total</b>	<b>1'160</b>	<b>1'679</b>	<b>1'827</b>	<b>573</b>	<b>???</b>
Anteil Brennzwetschgen am Total	34%	57%	45%	38%	?? %
<b>Produzentenpreise (in Rp./kg, ohne Gebinde)</b>					
	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>
Frühzwetschgen	130	140	150		
Tafelzwetschgen 30 mm	120-130	120	120	135-165	???
Tafelzwetschgen 33 mm	155-215	170-210	155-195	190-220	190-220
Fellenberg	195-215	170-210	155-170	190-210	190
Mirabellen	190	210	210	210	210
Hauszwetschgen Industrie	70	70	70	ca. 50-55	ca. 4-5
Brennzwetschgen	33	40	ca. 25	ca. 20-25	???

\* Die Frühzwetschgen zählen ab 2002 zu den Tafelzwetschgen 30 mm

## Die Zwetschgenernte Früchtezentrum Basel im Vergleich zur Schätzung und Schweiz 2006

<b>Klasse</b>	<b>Ernte, Tonnen</b>	<b>% der Schätzung</b>	<b>% der CH-Produktion</b>
Tafelzwetschgen 33 mm	415	59	33
Fellenberg	31	123	3

## Die Resultate der Weinlesekontrolle 2006 der flächenmässig 10 bedeutendsten Sorten in der Region Basel

Rebsorte	Fläche m <sup>2</sup>	Anzahl Wägungen	Ernte [kg]	Menge/m <sup>2</sup> in Gramm	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	727'748	633	406'835	559	88.86
Riesling x Sylvaner	181'853	225	133'095	732	73.42
Gutedel	51'531	78	37'952	736	68.18
Maréchal Foch	29'453	35	14'729	500	83.62
Regent	26'788	41	17'244	644	75.83
Chardonnay	26'382	22	15'375	583	85.57
Kerner	24'478	24	16'899	690	84.84
Pinot gris	23'278	24	13'496	580	90.73
Sauvignon blanc	17'098	11	9'580	560	83.53
Garanoir	15'270	19	11'015	721	78.92

## Entwicklung der Traubenerträge seit 1998

Jahr	Blauburgunder			Gutedel			Riesling-Sylvaner		
	t	°Oe	g/m <sup>2</sup>	t	°Oe	g/m <sup>2</sup>	t	°Oe	g/m <sup>2</sup>
1998	512	89.6	760	56	74.2	890	199	77.2	1'000
1999	640	88.5	930	64	65.9	1'005	214	74.4	1'070
2000	642	91.7	915	56	72.2	879	194	80.5	971
2001	531	87.9	744	53	69.7	860	188	74.8	959
2002	463	86.0	648	42	65.4	721	152	73.6	815
2003	504	103.4	714	35	74.0	610	153	83.8	836
2004	572	90.5	799	49	75.0	861	191	76.5	1'038
2005	444	92.5	613	37	70.1	691	120	75.4	651
2006	407	88.9	559	38	68.2	736	133	73.4	732

## Adressliste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZE

Das LZE hatte Ende 2006 total 30 Stellen, die von 14 vollzeitlich und 26 teilzeitlich Angestellten besetzt wurden. Dazu kamen 2 Lehrerinnen.

E-Mail: vorname.name@bl.ch

<b>Name, Vorname</b>	<b>Funktion</b>	<b>Telefon</b>
Sekretariat		061 976 21 21
Baumgartner Roland (ab 1.1.2007 Remo Wyss)	Tierzucht und Viehabsatz	061 976 21 19
Bubendorf Andreas	Agrarwirtschaft/Informatik	061 976 21 19
Buser Andreas	Obst- und Weinbau	061 976 21 48
Dehlinger Bronya	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 29
Egger Susanne	Buchhaltung	061 976 21 58
Frei Natascha	Kaufm. Lehrfrau	061 976 21 26
Gräni Cornelia	Lehrerin Vorlehre	061 976 21 21
Groelly Moise	Gartenbau	061 976 21 30
Grossniklaus Simon	Betriebswirtschaft	061 976 21 34
Gruber Andreas	Direktzahlungen	061 976 21 56
Hanselmann Christian	Boden- und Pachtrecht	061 976 21 80
Hofer Matthias	Lehrer Allgemeinbildung	061 976 21 45
Hohler Martina	Köchin	061 976 21 51
Jörin Dimaris	Betriebshaushalt	061 976 21 22
Kaufmann Susanne	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 22
Kilchenmann Ruth	Lehrerin Vorlehre	061 976 21 86
Kottmann Raphael	Pflanzenbau/Biolandbau	061 976 21 31
Lüthy Matthias	Landtechnik/Unfallverhütung	061 976 21 54
Mahrer Werner	Dienststellenleiter	061 976 21 40
Marti Brigitte	Direktzahlungen	061 976 21 27
Mohler Maya	Lehrerin Hauswirtschaft	061 976 21 52
Müller Robert	Landwirtschaftlicher Hochbau	061 976 21 32
Neeser Andrea	Buchhaltung Kreditkasse	061 976 21 44
Picker-Bailer Michaela	Lehrerin Hauswirtschaft	061 976 21 49
Porriello Cinzia	Sekretariat	061 976 21 32
Rudin Dieter	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 09
Schaffner-Riggenbach Doris	Direktzahlungen	061 976 21 16
Schaub Simone (bis 30.09.2006)	Sekretariat	061 976 21 52
Schmid Albert	Gemüsebau	061 976 21 35
Simon Pascal	Leiter Landwirtschaftliche Produktion	061 976 21 57
Spänhauer Jacqueline	Lehrfrau Betriebshaushalt	061 976 21 17
Steiner Ruth	Leiterin Betriebshaushalt	061 976 21 22
Straumann Heinz	Tierzucht und Viehabsatz	061 976 21 63
Streuli Urs	Gartenbau	061 976 21 20
Sutter Myrta	Sekretariat	061 976 21 34
Torriani Romilda	Lehrerin Berufsschule	061 976 21 12
Tschudin Christine	Leiterin Hauswirtschaft und Garten	061 976 21 13
Uhlmann Rosmarie	Betriebshaushalt	061 976 21 30
Waldmeier Maja	Lehrerin	061 976 21 22
Weiss Hansruedi	Leiter Infrastruktur/Kreditkasse	061 976 21 31
Wenger Robert	Leiter Landwirtschaftliche Ausbildung	061 976 21 43
Ziörjen Fritz	Landtechnik/Unfallverhütung	061 976 21 50
		061 976 21 40





Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion  
Kanton Basel-Landschaft

**Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain**

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain  
Ebenrainweg  
4450 Sissach  
Telefon 061 976 21 76  
Telefax 061 976 21 55

[www.ebenrain.ch](http://www.ebenrain.ch)

